MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 70. Freitag den 22. März 1844.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 24 des Beiblattes der Breslauer Zeitung „**Schlesische Chronik**", ausgegeben. Inhalt: 1) Lehrer-Vokation. 2) Correspondenz vom Fuße der Schneekoppe, Bunzlau, Glatz. 3) Tagesgeschichte.

An die geehrten Zeitungsleser.

Die verehrlichen bisherigen Abonnenten der Breslauer Zeitung und die erst hinzutretenden Theilnehmer derselben, so wie die der Schlesischen Chronik, werden ersucht, die Pränumeration für das nächste Vierteljahr, oder für die Monate April, Mai, Juni, möglichst zeitig zu veranlassen. — Der vierteljährige Pränumerationspreis, einschließlich des gesetzlichen Zeitungs-Stempels, beträgt für beide Blätter: Einen Thaler und zwanzig Silbergroschen, für diejenigen der verehrlichen Abonnenten, welche die Breslauer Zeitung ohne die Schlesische Chronik zu halten wünschen, beträgt derselbe einen Thaler und sieben und einen halben Silbergroschen. Auch im Laufe des Vierteljahres bleibt der Preis derselbe, aber es ist dann nicht unsere Schuld, wenn den später sich meldenden Abonnenten nicht alle früheren Nummern vollständig nachgeliefert werden können.

Die Pränumeration und Ausgabe beider Blätter oder der Zeitung allein, findet für Breslau statt:

In der Haupt-Expedition, Herrenstraße Nr. 20.
In der Buchhandlung der Herren Josef Max und Komp., Paradeplatz, goldene Sonne.
In der Buch- und Musikalienhandlung des Herrn O. B. Schuhmann, Albrechtsstraße Nr. 53, im ersten Viertel vom Ringe.
Im Anfrage- und Adreß-Büreau, Ring, altes Rathhaus.
In der Tabakhandlung des Herrn Heinrich Geiser, Nikolaistraße Nr. 69, im grünen Kranz.
In der Handlung der Herren F. A. Hertel u. Sohn, Ohlauerstraße Nr. 56.
— — — des Herrn C. F. Wielisch, Ohlauer Straße Nr. 12.
— — — — — Johann Müller, Ecke des Neumarkts und der Katharinenstraße.
— — — — — August Tietze, Neumarkt Nr. 30, in der heil. Dreifaltigkeit.
— — — — — A. M. Hoppe, Sandstraße im Fellerschen Hause Nr. 12.
— — — — — C. A. Sympher, Matthiasstraße Nr. 17.
— — — — — J. F. Stenzel, Schweidnitzerstraße Nr. 36.
— — — — — C. F. Lorcke, Neue Schweidnitzer Straße Nr. 6, im goldnen Löwen.
— — — — — Gustav Krug, Schmiedebrücke Nr. 59.
— — — — — Karl Karnasch, Stockgasse Nr. 13.
— — — — — Gotthold Eliason, Reusche Straße Nr. 12.
— — — — — Sonnenberg, Reusche Straße Nr. 37.
— — — — — A. Herrmann, Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 5.
— — — — — Heinrich Kraniger, Carlsplatz Nr. 3.
— — — — — J. A. Helm, Rosenthaler Straße Nr. 4.
— — — — — Carl Steulmann, Breitestraße Nr. 40.
— — — — — F. C. Syring, Klosterstraße Nr. 18.

Die auswärtigen Interessenten belieben sich recht zeitig an die ihnen zunächst gelegene Königl. Post-Anstalt zu wenden.

Da die Schlesische Chronik zunächst im Interesse der geehrten Zeitungsleser gegründet worden, so kann die Ausgabe einzelner Blätter derselben nicht stattfinden. Wer jedoch auf dieselbe ohne Verbindung mit der Zeitung zu abonniren wünscht, beliebe sich hier Orts direkt an die Haupt-Expedition und auswärtig an die wohllöblichen Postämter zu wenden. Der vierteljährige Abonnementspreis ist dann zwanzig Silbergroschen.

Die Expedition der Breslauer Zeitung.

Bekanntmachung.

Es ist zur Sprache gekommen, daß in den Räumen des Rathhauses Tabak geraucht, auch sogar Stücke von brennenden Cigarren weggeworfen worden sind.

In dem Rathhause werden indeß eine Menge leicht feuerfangender Sachen aufbewahrt, und ein jedes Tabakrauchen darin muß daher selbst beim bloßen Durchgange durch dasselbe als feuergefährlich unterbleiben.

Wer dagegen handeln sollte, verfällt in die darauf stehende gesetzliche Strafe von 2 Thalern.

Breslau, den 19. März 1844.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Inland.

* (Breslau.) Der Spiritual im geistl. Seminar und Benefiziat, Hr. A. Jander, ist zum ordentlichen Professor der katholisch-theologischen Fakultät der hiesigen Universität ernannt worden.

Berlin, 19. März. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem General-Lieutenant a. D. v. Sohr I. zu Stargard, den Rothen Adler-Orden erster Klasse mit Eichenlaub; dem Ober-Post-Direktor Balde zu Liegnitz, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, so wie dem Förster Lessel zu Friedrichsfelde, im Regierungs-Bezirk Königsberg, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; den bisherigen Ober-Landesgerichts-Rath Dr. Löwenberg als Rath an das Kammergericht zu versetzen; und die Ober-Berg-Amts-Assessoren, Grafen v. Seckendorf zu Halle, Erbreich zu Brieg und Grafen v. Schweinitz zu Bonn, zu Ober-Bergräthen, den Graf Larisch auf Dirschel zum Landrath des Leobschützer Kreises zu ernennen; dem Kreis-Physikus Dr. Meyer in Kreuzburg den Charakter als Sanitäts-Rath und dem ausgeschiedenen Rathsherrn Thill zu Neustadt den Titel Stadtältester beizulegen.

Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Thronfolger von Rußland ist von St. Petersburg hier eingetroffen.

✕ **Berlin**, 18. März. Die Spekulationswuth in Aktien hat sich nunmehr auch in die Provinzen verbreitet, d. h. nicht in die großen Provinzialstädte, denn dort war sie lange heimisch, sondern auch auf das flache Land, namentlich in Pommern. Auch dort sind Hypotheken auf Landgüter fast gar nicht mehr zu beschaffen. Den umfassendsten Einfluß hat das Aktiengeschäft indeß auf die Kurse unserer 3½ proc. Staatspapiere gehabt. Ertheilte die Bank nicht auf diese Papiere bis zu 90 pCt. Darlehne, und beschafften sich dadurch nicht viele Privatleute Geld zum Ankauf von Aktien, so ständen dieselben gewiß noch schlechter. Dennoch ist es eine hier verbreitete Ansicht, die namentlich in der letzten Zeit an Anhängern gewonnen hat, daß die Regierung gegen jenes Treiben gar nicht oder nur höchst vorsichtig einschreiten dürfe. Man geht dabei von dem Grundsatze aus, die Eisenbahnen seien ein so gewaltiger Hebel der gesammten Kulturbewegung des Jahrhunderts, daß dieselben auf jede Art und Weise poussirt werden müßten. Es sei deshalb nur zu billigen, ja es liege in der Natur der Sache, daß sich ihnen alle materielle Kräfte zuwendeten, und die Staatsgewalt dürfe dies umsoweniger hindern, als sie niemals im Stande sei, durch eigene Mittel gleiche Resultate zu erzielen. Wahr sei es, jeder Immobiliarbesitz an Häusern, Grundstücken ꝛc. werde in der nächsten Zukunft in demselben Grade mehr herunter gehen, als sich alle Geldkräfte daraus wegzögen und nach der einen Richtung des Eisenbahnwesens concentirten. Indeß dadurch leide der Nationalreichthum nicht bloß nicht, sondern er steige. Denn sobald die Bahnen ihren höchsten Werth erreicht hätten, und dies könne erst in dem Moment stattfinden, wo ein vollständiges Netz abgeschlossen sei, würde mit geringfügigen Schwankungen der Aktienkurs sich konsolidiren und damit die Geldkraft wieder ihre regelmäßige Circulation durch das ganze Immobilarvermögen vornehmen. Letzteres habe aber dann nicht mehr den vorherigen, vor dem Eisenbahnbau gültigen, sondern einen vielleicht zehn und hundert Mal höhern Werth. Nach diesen Voraussetzungen müsse dann auch der gegenwärtige Aktienschwindel durchaus nicht als etwas Gefährliches, sondern als ein naturgemäßes Bestreben angesehen werden, wonach Jeder aus dem neuen und großen Reichthum, der nach Vollendung der Eisenbahnen für die ganze Nation errungen, und dann zum Nationalreichthum umgestaltet sein würde, in der Zeit sich einen partikulären Antheil sich zu erringen hoffe. Wie hoch auch einige Aktien schon stünden, sie würden vielleicht noch höher steigen, ohne daß der Sache oder den Personen daraus ein unvermeidlicher Schade zu erwachsen brauche. Ich weiß nicht, ob man diese Ansichten ohne weiteres billigen kann, würden sie aber als richtig befunden, so eröffnete sich allerdings den Immobiliarbesitzern in der nächsten Zeit eine trübe Zukunft, falls sie nicht ohne Ausnahme am Aktienhandel partizipirten, damit aber auch wieder zur Uebernahme des ganzen Risiko's eines solchen Geschäfts sich bereit erklären wollten. Jedenfalls käme es dann darauf an,

den richtigen Zeitpunkt im Aufhören zu treffen, oder mit andern Worten den Werth zu errathen, der für jede Eisenbahn als der höchste anzunehmen wäre. Diese höchste Werthbestimmung aber wird um so schwieriger zu diviniren sein, als auch der Zeitpunkt, in welchem sie überhaupt möglich ist, nämlich das Ende der Hauptbauten zu errathen bleibt. Mit dem Thorschluß ist bekanntlich die Verwirrung überall am größten. — Zum Schluß eine mit meinem heutigen Thema zusammenhängende Anekdote. In der „Staffette", einem hier erscheinenden Lokalblatte, wird mit Schrecken erzählt, daß bei den jetzigen großen Eisenbahngeschäften die Courtiers monatlich an 6000 Rthl. Courtage verdienten, indem sie ½ pCt. Courtage erhielten. Dieselbe Nachricht wird später in der Aachener Zeitung wiederholt, wobei die Summe zwischen 6—8000 Rthl. schwankt. Unter diesen Umständen würde ich dem Korrespondenten rathen, selbst so bald als möglich Courtier zu werden. Er hat sich aber um ein Ansehnliches verrechnet, denn das ½ pCt., von welchem er gehört hat, bedeutet ½ pro mille.

* **Berlin,** 19. März. Vorgestern hatte sich der engere Ausschuß der Hamburger Eisenbahn-Gesellschaft zu einem großen Mittagsmahl im Krollschen Wintergarten versammelt, wozu auch mehrere hohe Staatsbeamte geladen waren. Eigen ist es, daß die Mitglieder dieser Direktion schon Festivitäten bereiten, ehe noch irgend ein Spatenstich zum Bau der Hamburger Eisenbahn geschehen. Vor dem Monat Mai dürfte wohl der Bau derselben nicht beginnen, da über die Richtung der Bahn im nächsten Monat erst höhern Orts ein fester Beschluß gefaßt werden wird. — Eine besondere Aufmerksamkeit erregt hier die neue Methode des Direktors der hiesigen königl. Taubstummen-Anstalt, Herrn Sägert, nach welcher blödsinnige Kranke in kurzer Zeit von ihm radikal geheilt werden sollen. Hr. Sägert hat sein noch geheim gehaltenes Verfahren von einer Commission prüfen lassen, welche es in einzelnen Fällen bewährt gefunden hat. — Die unter dem Protektorat des Prinzen Carl stehende Stettiner Aktien-Gesellschaft einer Südseefischerei, besonders aber des Wallfischfanges, welche auch von Seiten der Regierung großer Begünstigungen sich zu erfreuen hat, findet hier vielen Anklang. Der Prinz von Preußen und der Prinz Albrecht haben bedeutende Summen unterzeichnet. Vorläufig soll das Anlage-Kapital 200,000 Thl. betragen, welche Summe man in 800 Aktien à 250 Thl. auszugeben beabsichtigt. — Der polnische Emigrant Antoine Walewski, welcher sich schon mehrere Jahre hindurch mit der Bearbeitung eines umfangreichen Werkes über die historischen Entwickelungen der Alliancen zwischen Preußen und Polen beschäftiget, befindet sich jetzt hier, um die Erlaubniß nachzusuchen, Materialen für sein Werk im hiesigen Geheimen Staats-Archiv zu sammeln. Von hier gedenkt derselbe sich zu ähnlichen Zwecken nach Kopenhagen und Stockholm zu begeben, wo er sich eine besonders große Ausbeute für sein Werk verspricht. Herr Walewski ist übrigens nicht zu verwechseln mit dem in Paris lebenden Grafen v. Walewski (dem ehemaligen Besitzer des Messenger), welcher bekanntlich ein natürlicher Sohn Napoleons sein soll. — In der hiesigen Trautweinschen Buchhandlung wird nächstens von dem unter uns lebenden Verwandten O'Connells, Herrn Moriarty, der zweite Theil von „das Leben und Wirken des unermüdlichen Irischen Agitators" erscheinen. Wir werden darin nähere Mittheilungen über das Privatleben O'Connells, so wie über die Verschwörung in Irland und über O'Connells gegenwärtigen Prozeß erhalten. Da Moriarty lange Zeit mit O'Connell zusammen lebte, so dürfte dieser Band besonders reich an biographischen Notizen sein.

Auch die Stadt Magdeburg hat ihren Lehrern seit Neujahr d. J. ein stetige Zulage von 1050 Rtlr. bewilligt. Dabei ist nicht zu übersehen, daß die städtischen Lehrer daselbst mit mindestens 200 Rthlr. angestellt sind und eine stufenmäßige Erhöhung des Gehalts bis zu 500, ja 600 Rthlr. fortgeht. Besonders soll den älteren Lehrern dadurch eine erhöhte Einnahme gewährt sein. — Es verlautet, daß die Residenzstädte des preuß. Staats sich ernstlicher damit beschäftigen, diesem allgemein gefühlten Bedürfniß in ihren Kreisen nachzukommen, und so es nicht versäumen wollen, sich mit an die Spitze dieses gewiß segenbringenden Fortschrittes gestellt zu haben. (Voß. Ztg.)

Stettin, 18. März. Eine Bekanntmachung des Direktorii der Südseefischerei-Gesellschaft in unsern heutigen Blättern fordert zur Aktien-Unterzeichnung, behufs Erweiterung des Unternehmens auf. Die diesem Unternehmen vom Staate gewordene Unterstützung mittelst Ausrüstungs-Prämie für die Borussia und bewilligter Steuerfreiheit für alle Ergebnisse des Fanges, ist allseitig dankbar anerkannt worden, und nicht minder aufrichtigen Dank erheischt die zuvorkommende Bereitwilligkeit Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Karl in Uebernahme des Protektorats und Höchstdessen, so wie des Prinzen von Preußen und des Prinzen Albrecht Königl. Hoheiten, Unterzeichnungen, wodurch die neue Liste eröffnet ist. Der Handelsstand insbesondere begrüßt darin einen schätzbaren Beweis der Theilnahme unserer Prinzen an dem Interesse des Handels, und allgemein wird dadurch das Vertrauen gestärkt, daß die materiellen Interessen des Landes, nachdem sie von oben herab so wohlwollende Beachtung erfahren, auf jede ersprießliche Weise werden gefördert werden. Es ist interessant und vielleicht nicht allgemein bekannt, daß jeder Einzelne der Schiffsbesatzung, vom Kapitain bis zum Schiffsjungen herab, bei dem Erfolge des Fanges betheiligt ist, indem keiner von allen irgend eine bestimmte Besoldung, sondern Jeder einen verhältnißmäßigen Antheil von der zurückzubringenden Ladung erhält. Diese Einrichtung leistet dafür Gewähr, daß Jeder nach besten Kräften für das Gelingen des Unternehmens bestrebt ist. Es ist die Absicht, vorläufig noch zwei Schiffe, jedes von 300 Last, auszurüsten, und steht zu erwarten, daß die dazu erforderlichen Mittel bald unterzeichnet sein werden. Die Borussia wird Ende dieses Monats, wenn nicht vom Eise behindert, ihre Reise von Kopenhagen fortsetzen.

Deutschland.

München, 15. März. Sicherm Vernehmen nach haben Se. Maj. der König die Bildung einer Gesetzgebungs-Kommission durch allerhöchstes Signat vom 10. d. zu verfügen geruht. Dieselbe besteht aus dem k. Präsidenten des Appellationsgerichts zu Freysing Frhrn. von der Becke als Vorstand, dem Hofrath und Prof. Dr. v. Bayer für Civilprozeß, dem Prof. Dr. Arndts für Civil-, dem Ober-Appellationsrath, ehemaligen Professor an der Universität zu Würzburg Dr. Ringelmann für Criminal-, dem Ober-Appellationsrath Dr. Kleinschrod für Wechsel- und Handelsrecht. — Die Berichte welche Correspondenten in- und ausländischer Zeitungen über die Vermählung eines Prinzen aus einem Kaiserhause mit einer nordischen Prinzessin mit so vieler Zuversicht mittheilten, haben hier nie großen Glauben gefunden, da sie mit einem neueren Hausgesetze im Widerspruch stehen sollen. (A. Z.)

Stuttgart, 15. März. Se. Maj. der König hat den von der Eisenbahn-Kommission einstimmig beantragten Bau einer Eisenbahnlinie von Ludwigsburg nach Stuttgart, von Stuttgart nach Cannstatt und von da auf dem rechten Neckarufer bis Eßlingen, mit dem Hauptbahnhofe zu Stuttgart in dem Quadrate zwischen der Schloß-, Königs-, Kronen- und Friedrichs-Straße vollständig genehmigt. Wir dürfen nun hoffen, daß in den nächsten Tagen die Arbeiten beginnen und rasch fortgesetzt werden. (Schw. M.)

Karlsruhe, 15. März. In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten erhob sich bei Gelegenheit der Diskussion des von dem Abg. v. Neubronn erstatteten Berichtes über die Rechnungsnachweisungen der Badeanstalten, der Abg. Gottschalk gegen die Spielsucht und glaubt, daß gegenwärtig der Zeitpunkt gekommen sei, das Spiel aufzuheben, da durch die Eisenbahn der Ort Baden auf andere Weise werde entschädigt werden.

Das Präsidium giebt der Kammer Kenntniß von einem Schreiben des Abg. Kuenzer, worin derselbe anzeigt, daß er die Einberufung seiner vorgesetzten Dienstbehörde mitgetheilt habe, und seine Erklärung abgeben werde, wenn er die Erwiederung des Staatsministeriums auf das Schreiben der Kammer und die Entscheidung über seinen Urlaubsgesuch erhalten haben werde. (Mannh. J.)

Leipzig, 13. März. Das Cultusministerium hat über die Veranstalter und hauptsächlichsten Theilnehmer der allgemeinen Studentenversammlung am 9. Febr. d. J. schnell gerichtet. Gestern wurde den schuldig Befundenen das Urtheil eröffnet. Es lautet strenger, als man, selbst nach dem jüngst gezeigten Mißfallen an dem Streben der studirenden Jugend, sich mit der übrigen Welt um Welt und Zeit zu kümmern, vermuthen konnte. Zwei der vorzüglichsten Sprecher während der Versammlung sind religirt worden, zwanzig Andere haben das Consil unterschreiben müssen und erhalten außerdem noch vierzehntägige Carcerstrafe. (Köln. Z.)

Hannover, 16. März. Die vielbesprochene (aber noch immer nicht gewürdigte) Staatsschrift hat die Sache des Anschlusses auf das allerwesentlichste gefördert: einmal, indem sie die eigentlichen Punkte darlegt, um welche sich die Anschlußfrage dreht und an welchen der Anschluß angeblich gescheitert ist (Präcipuum, Wasser- und Durchgangszölle); sodann indem sie officiell nachweist, wie unbedeutend im Grunde der gegen den Anschluß geltend gemachte Grund der im Königreiche Hannover enorm hohen Consumtion von Colonialwaaren ist (der Kaffee würde um 8 Pf. per Pfund theurer werden!). Endlich aber muß die ganze wirklich redliche und offne Art und Weise, wie Preußen, Namens des Zollvereins, in der Sache verfahren ist, namentlich seine Erklärungen über die Nachsteuer u. s. w. die Gemüther gewinnen. (L. Z.)

Von der Elbe, 11. März. Die vortheilhaften Geschäfte, welche einige hanseatische Rheder im Handel mit Ostindien und China gefunden, haben bereits zu weitern ähnlichen Unternehmungen ermuntert. So wird im Laufe des nächsten Monats das Hamburger Barkschiff „Esmeralda" mit Reisenden und einer Ladung Waaren, welche größten Theils aus dem Gebiete des Zollvereins kommen, nach Sincapur und China abgehen, und zu gleichem Behufe soll auch in Bremen ein Schiff in Ausrüstung begriffen sein. Das Haus Anderson in Hamburg, welches bereits seit längerer Zeit Handelsverbindungen mit China unterhält, geht mit dem Plane um, dort eine ständige Niederlage deutscher Waaren zu errichten. Von den Zollvereinsstaaten hat besonders Sachsen sein Augenmerk auf den Handel mit China gerichtet, und der sächsische Gewerbsstand hat sich bei den Sendungen dahin namhaft betheiligt. In Preußen beabsichtigte bekanntlich die Seehandlung, ein Schiff auszusenden, um an Ort und Stelle Nachforschungen über den chinesischen Handel anzustellen. Ueber den Fortgang dieses Unternehmens hat indeß nichts mehr verlautet. — Von Seite des Zollvereins werden in dieser Sache schwerlich Schritte geschehen, bevor die Berichte des Commerzienraths Grube, der nach den letzten Nachrichten in Bombai angekommen war, eingelaufen sind. Es muß sonach der Privatthätigkeit einstweilen überlassen bleiben, sich so gut es gehen mag, den Weg anzubahnen. Dabei ist jedoch immer wieder zu beklagen, daß der deutsche Seehandel nicht allein der gemeinschaftlichen Flagge, sondern auch jeglichen Schutzes entbehrt. (Kölner Z.)

Rußland.

St. Petersburg, 12. März. Die heutige Nummer unsers Gesetz-Bülletins enthält den am 1. Juli 1843 zwischen Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland und Sr. Maj. dem König von Preußen abgeschlossenen Vertrag, durch den eine neue regelmäßige Post-Verbindung zwischen St. Petersburg von Kronstadt aus, und Stettin, von Swinemünde aus, begründet wird. Diese Seepost-Verbindung beginnt mit dem Jahre 1847. Der Vertrag bleibt bis zum Schlusse des Jahres 1856 in Kraft. — Zufolge eines in neuester Zeit erlassenen kaiserl. Befehls, sollen auf allen höheren und niederen Lehranstalten Finnlands Geschichte, Geographie, Statistik, vornehmlich bei Beziehung dieser Wissenschaften auf Rußland, von National-Russen und nicht, wie es bisher dort üblich war, von Finnländern gelehrt werden. Seit längerer Zeit schon besteht diese Verordnung in den deutschen, wie in den vom ehemaligen Polen mit Rußland incorporirten Gouvernements. (Spen. Z.)

* **Warschau,** 18. März. Die abgewichene Woche war sehr arm an Neuigkeiten. Es schien, als ob, um die Sünden des Carnevals gut zu machen, man sich eine Zeit lang mehr um den Himmel als um die Erde und ihre Politik bekümmern wolle, eine Stimmung, die auch durch das widrige Wetter gefördert wurde. Ein Gerücht, welches wieder einmal auftauchte, daß die russischen Einfuhrzölle auf polnische Manufakturwaaren herabgesetzt werden würden, verdient wohl vor der Hand wenig Glauben. Nicht weniger schwankend ist auch ein Gerücht, nach welchem Se. Majestät der Kaiser Allerhöchstseine Gemahlin nach dem Bade begleiten und bei dieser Gelegenheit Warschau im Frühjahr besuchen würde. — Der Stand unserer Sparkasse war den 9. d. auf 1170 Einlagen mit 109,333 Fl. Kapital gestiegen. — In den glücklichen, von den sogenannten polnischen Patrioten hochgerühmten Zeiten des Herzogthums Warschau wurden die Feuerkassenbeiträge zwar mit strenger Exekution eingezogen, aber die Beschädigten nicht bezahlt, sondern ihnen blos Promessen ertheilt. Schon vor längerer Zeit hat Se. Kais. Majestät befohlen, daß diese alten Schulden nach und nach von der Feuerkasse getilgt werden sollten. Es machte diese nun bekannt, daß die desfallsigen Reklamationen bis zum 30. Juni 1845 geschehen müßten, sonst würde angenommen, daß man solchen entsage. — Als Beweis, in welchem starken Fortschritte im Allgemeinen der Wohlstand des Landes ist, dient, daß in den letzten Jahren die Versicherungssumme der Gebäude des Landes, ungeachtet der niedrigen Taxe, jährlich um 2 bis 3 Mill. Silber-Rubel gestiegen ist. Im Jahr 1842 hatte sie sich um 2,142,682 S.-Rbl. vermehrt. Die ganze Landesfeuer-Versicherung auf unbewegliche Gegenstände betrug Ende jenes Jahres 95,232,680 S.-R., auf unbewegliche noch laufend 5,823,298 S.-R. Brände waren 1287. Bei 212 schwebte der dringende Verdacht, daß sie angelegt wären. — Der Vicepräses des Erziehungsrathes, wirklicher Staatsrath Muchanow, kehrte von Paris zurück. — Das Postgeld ist für die mit der Briefpost reisenden Personen auf dem Wege über Lowicz, Kolo nach Kalisch und Slupce vom 1. April ab, auf 3 Kopeken Silber pro Werst herabgesetzt worden. — Der Fürst Statthalter gab am Mittwoch einen eben so glänzenden als anziehenden musikalischen Abend. — Die bisherigen Concerte Lipinskis waren sehr besucht und man will allgemein bemerkt haben, daß er in seiner Kunst noch fortgeschritten sei. — Unsere Weichsel hat ihre Eisdecken abgeworfen und man hört nicht, daß Unglücksfälle dabei stattgefunden hätten. Möchte man doch auch dies sagen können, wenn später das Wasser aus den Gebirgen eintreffen wird. — Den 27. d. M. wird die polnische landschaftliche Creditgesellschaft die

im verflossenen Jahre ausbezahlten und ausgewechselten Pfandbriefe im Betrage von 11,118,600 Fl. nebst den dazu gehörigen 1,696,048 Fl. Coupons und außerdem 5,393,368 Fl. eingelöster Coupons öffentlich verbrennen lassen. — Die Nrn. der zur Bezahlung ausgelooften polnischen Schuldobligationen 1., 2. und 3. Serie sind bekannt gemacht worden. — Die Getreidepreise halten sich beinahe fortdauernd auf gleicher Höhe. Man zahlte hier für den Korsez Weizen $23^{12}/_{15}$ Fl., Roggen $10^{7}/_{15}$ Fl., Gerste $9^{1}/_{2}$ Fl., Hafer $6^{4}/_{15}$ Fl., Erbsen 9 Fl., Haiden 10 Fl. Der Garniz Spiritus unversteuert 1 Fl. 18 Gr. — Unsere Wollzüchter, durch die guten Nachrichten, welche der hiesige Courier fortwährend über den Wollhandel gibt, und durch die Ankunft des gewöhnlichen Agenten eines bekannten großen Wollhauses aufgemuntert, rechnen auf gute Preise. — Pfandbriefe gewechselt à 97^{12}_{15} %.

Frankreich.

Paris, 15. März. Die Deputirtenkammer genehmigte am Schluß ihrer gestrigen Sitzung mit 209 Stimmen gegen 60 den Gesetzentwurf über die Patente und heute mit 229 Stimmen gegen 29 den Gesetzentwurf in Bezug auf das griechische Anlehen. Hr. v. Larochejaquelin war heute anwesend und leistete, nachdem seine Wahl zu Ploermel für gültig erklärt worden, den Eid, was eine allgemeine Heiterkeit veranlaßte.

Der Marineminister hat den Befehl nach Toulon geschickt, die Levanteflotte zu verstärken. Eine gleiche Maßnahme soll auch von Seiten Englands getroffen werden.

Herr Berryer langte vorigen Sonntag um 3 Uhr Nachmittags in Marseille an. Sein Wagen wurde von einer Anzahl junger Leute zu Pferde und von einer größern Zahl zu Fuß bis zu seinem Absteigequartier auf dem Noaillesplatz eskortirt. Hier hatte sich eine ziemliche Menge versammelt, die ihn mit dem Rufe „Es lebe Berryer" empfing. Hr. Berryer erschien alsbald auf dem Balkon und hielt eine kurze Anrede, um seinen Freunden für den auszeichnenden Empfang zu danken. Der „Sud" berichtet, daß am Abend in dem Grand-Theatre das Publikum stürmisch die Marseillaise verlangte, die von den Anwesenden in vollem Chor gesungen und mit größtem Enthusiasmus applaudirt worden sei.

Dem „Journal des Debats" wird aus Perpignan mitgetheilt, Bonet sei ergriffen, vor ein Kriegsgericht gestellt und kraft eines Urtheils desselben mit mehreren Offizieren und Unteroffizieren der Insurgenten erschossen worden.

Spanien.

Madrid, 9. März. Alicante hat sich auf Gnade und Ungnade ergeben und bittet jetzt um Begnadigung durch die Königin. Dies sind die eigenen Worte des Generals Roncali in seinem Berichte an die Regierung über die Einnahme Alicantes. Es hat diese Nachricht hier große Sensation gemacht. Schon heißt es, Carthagena werde dem Beispiele der Bonetschen Faction folgen. Bonet selbst ist entflohen. Die Uebergabe Alicantes hatte am 5. d. statt.

Osmanisches Reich.

□ **Von der untern Donau**, 5. März. Durch eingetroffene Handelsberichte aus Constantinopel erzählt man sich, daß Herr v. Huber, k. k. österreichischer Consul in Galatz nach Taragona in Spanien versetzt, und an dessen Stelle Hr. v. Weiß, von der k. k. österreich. ottoman. Ambassade ernannt worden ist. Die österreichischen Handelsleute glauben, daß Niemand im Stande ist, in Betreff des Handels dies zu leisten und die Vortheile des Staates so zu befördern, wie der Hr. v. Huber, und der Handel an der Donau, der so blühend angefangen, wieder fallen muß, wo einzig und allein Oesterreich dieses Fortschreiten dem Hrn. v. Huber zu verdanken hat; wenn es wahr ist, wollen die Handelsleute eine Petition einreichen, um diesen Hrn. auf seinem gegenwärtigen Posten zu erhalten. Seit 1/13. d. Mt. werden neue Verhaftungen unter den zur vorjährigen Verschwörung gehörigen Bulgarn gemacht. Es sind wieder 21 Personen eingezogen, diesen wurde aber das Glück zu Theil, daß sie allsogleich nach Bukarest unter Eskorte abgeschickt, und dort verhört wurden; diese Verhaftungen geschahen mit der größten Vorsicht, und die Transportirung um 12 Uhr Nachts, zu zwei, höchstens drei Personen Die Einwohner Braila's sehen sich nur an und schweigen, welches sehr auffallend ist. Braila hat bereits jetzt für 500 Schiffe die Ladung bereit, und man erwartet mit Sehnsucht das Frühjahr, da schon für diese Früchte die Bestellungen gemacht worden sind. — An Stelle des Hrn. Pellemonti ist Hr. Perzolezi zum Sardinischen Vice-Consul ernannt; am 18. v. M. war Mastbaum sammt Flagge aufgestellt und mit großer Traktation gefeiert worden. — Hr. Wilhelmi, k. k. Consular-Agentie-Kanzler von Braila, ist zum Hannoverschen Vice-Konsul für Braila vorgeschlagen, während dieser Zeit bleibt er demnach auf seinem gegenwärtigen Posten. — Der heute hier eingetroffene Befehl für die österreich. Kanzlei bringt die Nachricht mit, daß der Hr. Baron Peringer, k. k. Hofrath aus Wien, bestimmt ist für die Commission für Sulina, und hat zugleich andere im Lande nöthige Sachen zu arrangiren.

Correspondenznachrichten von der serbischen Grenze vom 19. Februar melden Folgendes über die Ermordung des Sabacer Bischofs: In der Nacht vom 4. auf den 5. Jan. kam Demeter Ljotie, Vorsteher des Bezirkes, in welchem das Kloster Kalanic liegt, welches durch die Ermordung des daselbst gefangen gewesenen tugendhaften Bischofs Maxim v. Sabac so furchtbar entweiht wurde, in Begleitung einiger Gedungenen unter das Fenster des vom Bischof bewohnten Gemaches, mit dem Rufe: sich zu übergeben und sich selbst zu binden. Der aus dem Schlafe aufgeschreckte Bischof erwiderte, er sei ohnehin schon lange übergeben und man möge nur kommen und ihn binden, wenn es des Landes Wohl erheische. Umsonst boten die herbeigeeilten Klostergeistlichen dem Oberhirten ihren Beistand an, bis Hilfe aus den benachbarten Dörfern kommen würde; er besänftigte sie mit den Worten: „Es geziemt dem Geistlichen nicht, Blut zu vergießen, sondern es zu schonen. Viel rühmlicher ist es, das Leben zu verlieren, als um solchen Preis es zu erhalten." Die Banditen drangen in das Kloster, banden den Bischof, schlugen ihn, brachten ihm mehre Stichwunden bei, warfen den noch lebenden, mit seinem eigenen Blute gefärbten Oberhirten zum Fenster hinaus, und überschütteten ihn, den Halbtodten, in einer Grube, mit Erde. So endete der allgeliebte Oberhirt sein ruhmvolles Leben. — Es heißt, der Michaelistische Minister, Evetko Rajovie, der in Eisen nach Kragujevac transportirt worden ist, sei im Kerker gestorben. Es soll eine große Anzahl von Geistlichen, unter Anderen der berühmte Erzpriester von Smoljinac, im Pozarevacer Bezirk verhaftet worden sein. Auch der Timokaer Bischof ist strenger Bewachung unterworfen. Das Gericht wird in Kragujevac gehalten." (Ofn. Ztg.)

Lokales und Provinzielles.

Das Bürger-Hospital betreffend.

Der Hr. Verfasser des Artikels in der Breslauer Zeitung vom 20. d. M. wünscht eine Aufklärung darüber zu erhalten:

„wie die Stadtverordneten, als die gesetzlichen Vertreter aller Communal-Interessen, dazu kämen, den Versuch zu machen, ein Bürger-Hospital für alte ehrenwerthe Bürger aller christlichen Confessionen der Stadt Breslau zu gründen und die Subscriptions-Listen dazu durch sie an ihre Mitbürger herumreichen zu lassen, was auf einem Beschluß der Versammlung beruhen müsse ꝛc."

Wir erklären hiermit, daß ein solcher Beschluß von der Versammlung nicht gefaßt, auch nicht einmal bei derselben in Antrag gestellt worden ist. Der Hergang der Sache ist folgender: Es sind einige Männer aus der Zahl hiesiger christlicher Bürger zusammengetreten, das erwähnte Unternehmen in Anregung zu bringen. Es fand sich dafür eine solche Theilnahme, daß in Kurzem gegen 400 Bürger christlicher Confession sich dafür zu einem jährlichen Beitrage schriftlich verpflichteten, ohne diesen Beitrag in seiner Höhe auszusprechen, da das Unternehmen selbst erst gründlich geprüft und die Möglichkeit der Ausführung festgestellt werden mußte. Nachdem dies geschehen, wurden die Listen der Unterzeichner nach den Bezirken geordnet und der Stadtverordneten-Vorsteher mündlich gebeten, diese Listen den Mitgliedern der Versammlung mit der freundlichen Bitte zu übergeben, die darin verzeichneten Bürger ihres Bezirks zu ersuchen, den Beitrag, welchen sie zu dem Institut entweder ein für alle Mal oder jährlich zu geben bereit wären, darin zu verzeichnen und wo möglich noch mehr Theilnehmer für dies Institut zu gewinnen. Nach Beendigung der Session am 6. d. M. hat der Hr. Vorsteher diese Bitte einiger Bürger an seine versammelten Mitbürger christlichen und jüdischen Glaubens gerichtet und solche ausdrücklich vorher als eine Privat-Sache, also nicht amtlich, bezeichnet.

Der Mitunterzeichnete, Aderholz, hat übrigens dem Verfasser des Aufsatzes, Hrn. Rabbiner Dr. Geiger, diese Angelegenheit in seinem Geschäfts-Lokale am Tage vor dem Abdruck desselben in der Zeitung, ausführlich auseinandergesetzt und kann nur bedauern, daß dem ohngeachtet die Besprechung in der Art, wie sie geschehen, erfolgt ist.

Breslau, den 21. März 1844.

Die Protokollführer der Stadtverordneten-Versammlung
Rahner. Aderholz.

---

* **Breslau**, 20. März. Die Stadtverordnetenversammlung hat in ihrer Sitzung vom 20. d. M. auf den Antrag des Magistrats bewilligt, daß die Niederschlesisch-Märkische Eisenbahngesellschaft den Wasserbedarf des Bahnhofes aus dem städtischen Stadtgraben vermittelst einer anzulegenden Wasserleitung beziehe, mit Vorbehalt des Widerrufs. — Der Stadtälteste Hr. Baldowsky hat aus Veranlassung seines 50-jährigen Bürgerjubiläums dem Bürger-Rettungsinstitut 100 Rthl. überwiesen. — In der Versammlung wurde der Antrag gestellt, dem Magistrat die Bildung eines Reservefonds der Feuer-Societät in Vorschlag zu bringen, damit bei großem Feuerunglück die von jedem Bürger zu tragende Summe auf eine weniger drückende Weise für einzelne Besitzer aufgebracht werden könne.

* Hr. Dr. Pinoff in Schweidnitz ist, wie wir hören, von Frau Bettina v. Arnim um Mittheilungen „über die Armuth in Schlesien, über die moralische und physische Ohnmacht und den Eigensinn der Armen, so wie über das Verhältniß der Proprietäre zu jenen," ersucht worden, indem sie beabsichtige, eine Brochure zum Besten der armen Weber und Spinner in Schlesien, zu schreiben. Hr. Dr. Pinoff wird unzweifelhaft der ehrenvollen Aufforderung baldigst nachkommen.

⊙ Das Beschreiben der Leinwand.

Es ist neuerlich der Unfug häufiger besprochen worden, den sich mehrere Kaufleute mit der ihnen von den Webern zum Kauf angebotenen Leinwand erlauben, indem sie den Preis, welchen sie den Webern geboten, auch wenn sie nicht kaufen, mit einer unauslöschbaren Schrift auf der Waare verzeichnen. Unter den Inseraten in Nr. 68 der Breslauer Zeitung spricht Herr Martin Websky in Wüstegiersdorf unter dem (aus einem andern Blatte unbeliebten) Titel Berichtigung die Vermuthung aus, die in dem Auszuge aus der Rede des Herrn Molinari (Nr. 64 der Breslauer und der Schlesischen Zeitung) vorkommende Bemerkung, „daß das erste Preisgebot des Kaufmanns mit unauslöschlichem Rothstift auf die Leinwand gezeichnet wird" beruht auf einem Irrthume, weil Herr Websky nur immer mit weißer Kreide in 22jähriger Praxis habe beschreiben sehen. Daß Herr Websky diese fragliche Art zu beschreiben nicht gesehen hat, spricht aber noch keineswegs gegen das thatsächlich und allgemein bekannte Vorhandensein derselben, und jedenfalls ist die Aufschrift „Berichtigung" für eine Vermuthung etwas stark. Jener Unfug datirt auch nicht von heute und gestern, sondern ist bereits in der Leinwand- und Schleier-Ordnung vom 27. Juli 1742 untersagt und durch eine „Königl. Kammer-Verordnung d. d. Breslau 29. Novbr. 1776 wegen der von den Kaufleuten den Webern widerfahrenden Bedrückungen" wiederholentlich verboten.

Diese Verordnung ist auch keineswegs aufgehoben, sie befindet sich vielmehr noch in gesetzlicher Kraft, und es ist jetzt Sache der Orts- und Kreis-Polizeibehörden, auf welche die diesfälligen Funktionen übergegangen sind, diese Verordnung aufrecht zu erhalten und die Contravenienten zur Untersuchung und Strafe zu ziehen.

Die allegirte Verordnung befindet sich im 15ten Bande der Korn'schen Zeitung, Sammlung Jahrgang 1776 u. 77, Seite 101, und lautet wörtlich also:

„An die Land- und Steuer-Räthe der Gebirgs-Kreise.

Friedrich, König ꝛc. Unsern ꝛc. Da wir in Erfahrung gebracht, daß verschiedene Leinwand-Negozianten denen Webern, welche Leinwand zum Verkauf bringen, bei Vorzeigung ihrer Leinwand, wenn sie sich auch mit ihnen wegen des Preises nicht vereinigt haben, und die Leinwand nicht von ihnen erkaufen, dennoch ein Zeichen mit Röthel oder Bleistift auf selbige machen, hierdurch aber andere Kaufleute, denen nachhero diese Leinwand zum Verkauf gebracht wird, ein Merkmal zum Nachtheil der Weber vor sich haben, daß sich die vorigen Kauflustigen nicht über den Preis mit ihnen einigen können, und daraus zu Bedrückung der Weber, welche ihre Waaren ins Geld zu setzen genöthigt sind, Gelegenheit erhalten, die Leinwand um einen niedrigeren Preis zum offenbaren Nachtheil der Weber an sich zu bringen; dieses jedoch bereits in der Leinwand- und Schleier-Ordnung vom 27. Juli 1742 untersagte Gebahren keinesweges gestattet werden kann, so wird solches hierdurch denen Negozianten (welchen diese Verordnung von Euch gehörig zu publiziren ist) hiermit ernstlich untersagt, mit der Verwarnung, daß derjenige, so hierwider gehandelt zu haben überwiesen werden wird, deshalb zur Strafe gezogen werden soll, und habt Ihr bei vorkommenden diesfälligen Contraventionen zu deren Untersuchung und Bestrafung der Leinwand-Negozianten Anzeige anhero zu thun. Add. an die Steuer-Räthe. Ihr habt solches den Magistraten der Städte Eurer Inspektion bekannt zu machen, und sie dabei anzuweisen, nicht nur diese Verordnung den Leinwand-Negozianten gehörig zu publiziren, sondern auch auf die diesfälligen Contraventiones genau Acht zu haben, und solche nach vorgängiger Untersuchung mit Beifügung der Akten bei Euch anzuzeigen, wovon Wir sodann Euren Bericht zu Festsetzung der Strafe anhero gewärtigen wollen. Sind ꝛc."

Nach dieser Verordnung, in Verbindung mit den sonst bestehenden Gesetzen, dürfte derjenige, welcher zuwider handelt, also der Kaufmann, der mit Röthel oder Bleistift ein Merkmal auf die Leinwand setzt, welche er nicht wirklich ankauft, eine Geldstrafe bis auf 50 Thaler oder Gefängnißstrafe bis auf 6 Wochen zu erleiden haben.

Das Gesetz schützt auf diese Weise den Weber vollkommen gegen die angegebene Art der Bedrückung von Seiten der Kaufleute, und es ist dringend zu wünschen, daß dieser Schutz denen, welchen er zu Theil werden

oll, durch eine rege Aufmerksamkeit der betreffenden Aufsichtsbehörde auch wirklich zu Theil werde.

Wenn auch an sich kein Weber gehalten ist, sich jenes Beschreiben, als eine muthwillige Beschädigung seiner Waare gefallen zu lassen, so ist doch seine Abhängigkeit von dem Kaufmanne zu sehr bekannt, in welcher sich derselbe im Allgemeinen befindet, und der Weber ist zu einem Widerspruche gegen den Kaufmann selten geneigt.

Jene Verordnung ist daher eine wirklich wohlthätige zu nennen, indem sie dieses Abhängigkeitsverhältniß durch das Dazwischentreten der staatlichen Aufsicht aufhebt und dafür sorgt, daß durch dergleichen Kunstgriffe und Mittel dem Arbeiter nicht der Markt für seine Waare abgeschnitten werde.

Die verehrlichen Redaktionen der Kreis- und Unterhaltungsblätter, namentlich in den Gebirgskreisen der Provinz, werden ersucht, diesen Aufsatz abdrucken zu lassen.

⁜ Breslau, im März.

Ein im Dezember-Heft der Schlesischen Provinzial-Blätter befindlicher Aufsatz: „Die Verweltlichung der Volksschule im Lichte der Wahrheit" mit dem Motto: „Der Geist ist heilig, wo er sich auch weist" verdient die Beachtung Aller, denen es um Licht und Wahrheit zu thun ist. Er hat bereits in der Schlesischen Schullehrer-Zeitung (in Nr. 2. c.) vollständige Aufnahme gefunden; der Inhalt aber rechtfertigt den Wunsch, auch den Lesern dieser Zeitung gedachten Artikel ans Herz zu legen und sie zum Nachlesen desselben zu veranlassen. Zu diesem Zweck einige Worte. Der Verfasser, ein unermüdlicher Streiter und Vorkämpfer für die gute Sache einer von allen Hemmnissen und verderblichen Einflüssen erlösten und nach den Forderungen der Vernunft, nicht nach den Geboten hierarchischen und reactionairen Geistes, organisirten Volksschule, der von Vielen so wüthend angefeindete als von den Freunden des Fortschritts in Schlesien wie im übrigen Deutschland hochgeachtete Volkslehrer **Wander** in Hirschberg, spricht im Eingange von den mancherlei Klagen, die jetzt über die Schulen laut werden. Ein Theil dieser Klagen rühre von Jenen her, die überhaupt die Volksschule, als eine Anstalt, welche eine durchgreifende Bildung bis in die Hütten der Aermsten zu verbreiten und ein gewisses Selbstbewußtsein zu wecken berufen sei, nicht eben zu ihren Lieblings-Instituten zählten, denen viel zu viel gelehrt werde, denen es „selige Tage" gewesen, „als die Bauern sich nur durch die aufrechte Stellung von den Ochsen, die sie trieben, unterschieden, oder von den Schafen, mit denen sie geschoren wurden." Diese Klagen indeß bei Seite lassend, wendet er sich zu Denen, die in den Schulen das „rechte Gepräge, den christlichen Geist" vermissen, die sie verweltlicht finden." „Man versteht aber, sagt Wander, unter Verweltlichung der Schule den Unterricht in der Religion mit rationeller Färbung, den Unterricht in den Realien, in Zahlen- und Formen-Lehre und all' den Dingen, welche nicht im Katechismus stehen, oder wie Bibelsprüche klingen. — Aber es ist eine beschränkte, engherzige und, weil der wahren Bildung Eintrag thuend, verwerfliche Ansicht, daß irgend ein Unterrichtsgegenstand an sich verweltliche. Ich wage es auf die Gefahr hin, mir das Christenthum abgesprochen zu sehen und für einen Heiden gescholten zu werden, zu behaupten, daß eine Schule, welche wöchentlich 10 Stunden Geometrie und nur eine Stunde Religionslehre auf dem Lectionsplane hat, bessere Menschen und daher auch bessere Christen bilden könne, als eine andere, in der etwa das entgegengesetzte Stundenverhältniß geltend gemacht ist. — Der christliche Geist einer Anstalt ist nicht daran zu erkennen, was für Fächer sie lehrt, sondern wie und in welchem Sinne. — Alles, was den Geist bildet, ist Religion, und in einer guten Schule sind entweder lauter Religionsstunden — oder keine ist's. Wahrhaft christlich ist Alles, was den Geist frei macht, ihn aus angeborner Beschränkung erlöset, was ihn so erleuchtet, daß das Herz für edles Handeln im Leben erwärmt, daß es weit wird, um mehr als die engen Interessen für den eigenen Magen zu umspannen." Es wird sodann gezeigt, daß Stunden, in denen Raum- und Zahlen-Lehre, Geschichte, Geographie und Naturkunde in und mit dem rechten Geiste getrieben werden, tausendmal mehr erheben und veredeln, als solche, in welchen „zur Qual der Kinder und (vielleicht auch) des Lehrers der Katechismus hergesagt wird." Referent hatte erst kürzlich wiederum Gelegenheit zu bemerken, wohin die vielen sogenannten Religionsstunden führen. Ein Gutsbesitzer hielt für seine Kinder einen Hauslehrer, der ihnen wöchentlich eine Stunde Religionsunterricht ertheilte. Nach dessen Abgang bekamen sie einen neuen. Dieser, ein Kandidat der Theologie, erklärte sofort, daß Religion und Musik für den Menschen das Höchste sei und daß also eine Stunde für erstere nicht hinreiche. Er fing demgemäß an, täglich mit den Kindern zu katechisiren und ihnen eine Menge Bibelsprüche und Gesangbuchverse zum Auswendiglernen aufzugeben. Die Kinder, welche vorher mit Lust in die Schule gegangen und freudig ihre Arbeiten gemacht hatten, verloren allmälig ihre frühere Heiterkeit, erzählten nicht mehr, was sie gelernt, und begaben sich mit steigendem Widerwillen ins Schulzimmer. Den Eltern erklärten sie auf Befragen, sie verstünden gar Nichts von dem, was der neue Lehrer ihnen vortrüge und es würde ihnen die Zeit so lang, daß sie immer wünschten, es möchte bald alle sein; auch fiele ihnen das Auswendiglernen jetzt viel schwerer, als sonst. Die Eltern wandten sich nun an Ref. mit der Bitte, ihnen einen andern Hauslehrer zu verschaffen, welcher auf eine, der Bestimmung und dem Wesen des Menschen entsprechende, Weise Kinder zu unterrichten, Verstand und Herz derselben auf natur- und vernunftgemäßem Wege anzuregen und zu veredeln wisse. Dies nebenbei. Ich schließe mit Wander's Worten: „Ihr wollt für den Himmel bilden. Ei, bildet doch erst für die Erde! Diese Bildung brauchen wir zuerst, und daran haben wir jene mit! Nicht, wo christliche Redensarten sind, sondern wo sich christliche Denkungsart, christliche Gesinnung und daher christliches Handeln, aufopferungsfähiges Handeln findet, da ist Christenthum." Das hier Mitgetheilte wird, hoffe ich, genügend sein, um noch Manchen zum Lesen des ganzen Wanderschen Aufsatzes zu vermögen.

---

* **Breslau,** 21. März. Es scheint, als wenn der Zwiespalt zwischen der Theorie und der Praxis, der Wissenschaft und dem Leben, dem Denken und Handeln nun auch zwischen den Kalender und das Wetter treten will. Heute beginnt von Gott und Rechtswegen der Frühling, und draußen stürmts und schneits wie mitten im Winter. Was wird daraus werden! Sollten sich unsere Kalendermacher nicht bald genöthigt sehen, dem Thatbestande Einfluß auf ihre abstrakten Berechnungen zu gestatten, und eine Opposition aufzugeben, der jeden Augenblick durch den status quo Hohn gesprochen wird?

Streifzüge.

Wir haben die Aussicht, unsere Stadt nächstens mit einem prächtigen Denkmal bereichert zu sehen. Bekanntlich wird da, wo jetzt das Symbol der Gerechtigkeit, die große Waage, steht, der König der Gerechtigkeit, der alte Fritz, Posto fassen. Wir müssen es den Vätern unserer Stadt Dank wissen, daß sie den König des Volks nicht auf einen großen einsamen Platz, nicht außerhalb des Volks hingestellt wissen wollten, sondern mitten in das Volk. Die Majestät ist nicht e longinquo reverentior, strahlt nicht herrlicher, wenn sie fern ist, sondern hat dort ihren schönsten Thron, wo dankbare Herzen in der Nähe sind. — Wie ist's aber mit dem Butter-, Eier- und Hühnermarkte auf diesem Platze? Man wird diese Frage nicht voreilig finden, wenn man bedenkt, daß bei uns erst auf die zehnte Frage eine Antwort erfolgt. Wird der alte Fritz mit seinem Krückenstock das Feilschen um sich herum dulden können? Das morgenverkündende Rufen der Hähne möchte zwar keine so üble Symbolik zu dem ernst sinnenden Antlitze des philosophischen Königs sein, aber die Aesthetik würde doch beachtungswerthe Einsprüche dagegen vorbringen können. Ja, die Aesthetik! Wäre ihr nur mehr Macht über das historische Recht verliehen — was würde die alles auf unserem Ringe aufzuräumen haben! Vorerst müßten die Buden dran, die so romantisch nebeneinander hocken. Sodann die lebendigen Standsäulen, welche den ganzen Tag die eine Seite des Ringes inne haben und die Vorübergehenden mit Nachfragen um gewisse Antiquitäten behelligen. Und noch Anderes. Auch die Staupsäule? Gegen ihren alterthümlichen Kunstwerth läßt sich allerdings nichts sagen, wenn man nur die Erinnerungen, welche an ihr haften, vertilgen könnte; wenn sie nichts mehr wäre, als ein Monument aus alter Zeit. Aber wie viele blutrünstig geschundene Rücken haben sich nicht angelehnt an ihre kühlende Wand, wie viele Flüche schweben nicht unsichtbar um ihre altersgrauen Spitzbogen! Oder soll, während die eine Seite unseres Ringes den Sieg des Gedankens über die Barbarei in der Statue des großen Königs vergegenwärtigt, die andere Seite uns durch eine Schandsäule mit den Erinnerungen an die finstere Zeit eiskalt überrieseln? So sind wir aber! Wir haben darin viel mit den Aegyptern gemein, daß wir die Vorurtheile, welche trotz unserer sorgsamen Pflege endlich doch starben, nicht der Verwesung anheim geben, sondern sie hübsch einbalsamiren und öffentlich hinstellen. In Deutschland hat der Lebende nicht allein Recht, sondern es sollen auch die Todten leben. Das öffentliche Stäupen ist abgeschafft, aber die Erinnerung daran wird mit rührender Pietät bewahrt. — Obwohl der Demarkationsstrich eines Blattes für einen Zeitungsschreiber eigentlich ein Schlagbaum ist, den er, ohne Zoll zu bezahlen, nicht überschreiten sollte, so glauben wir heute um so eher ungestraft durchschlüpfen zu können, als wir es im Interesse einer Sache thun, die jetzt mehr oder weniger die Gemüther von ganz Deutschland beschäftigt. Unter der Ueberschrift: „Ans Herz des Königl. Preußischen Heeres" erläßt „die Menschenfreundlichkeit" einen Aufruf an das preußische Militär, worin sie dieses zu Beiträgen für unsere armen Spinner und Weber aufmuntert. „Den Sold von Einem Tage für solche Noth" soll die Parole sein. Wir glauben, daß dieser übrigens gutgemeinte Wunsch für die Sache selbst von Nachtheil ist. Auch die Aufforderung zur Wohlthätigkeit muß sich in Grenzen halten; geht sie darüber hinaus, so wird sie zur Repressalie, zur exekutivischen Maßregel und schadet dem Zwecke, indem sie das Mittel durch ihn heiligen läßt. Nur vom Ueberflusse läßt sich Almosen geben. Von jemandem verlangen, daß er dasjenige einem Anderen giebt, was er selbst nothwendig braucht, heißt Thörigtes verlangen. Man darf sich selbst nicht übelthun, will man Andern wohlthun. — Vor einiger Zeit stolperte eine dürre Vollblut-Annonce durch mehrere Nummern dieser Zeitung, welche die Aufforderung zur Theilnahme an einem schlesischen Reit-Jagd-Verein enthielt. Mein blöder bürgerlicher Verstand hatte sich vergebens bemüht, dieses dreieinigen, mysteriösen Wortes Sinn und Bedeutung zu fassen, bis ein Artikel in der Schlesischen Zeitung mit einem Male etwas Dunkelheit in die klare Sache — wollte sagen, etwas Klarheit in die dunkle Sache gebracht hat. Der Verein beschränkt sich keineswegs auf die ausschließliche Theilnahme von Adelichen, sondern es ist auch jedem gebildeten Sportsmann gestattet, an diesen Jagd- und Reit-Vergnügungen Theil zu nehmen. Obgleich ich als Deutscher nicht weiß, was ein Sportsmann ist, so fühle ich doch, daß ich keiner bin. Da ich aber gern einem ähnlichen Vereine angehören möchte, so schlage ich einen Gänseleber-Pasteten-Esser-Verein vor und lade hiemit zur Theilnahme ein. Ihm sollen die Statuten des Reit-Jagd-Vereins zu Grunde gelegt werden. In der Schlesischen Zeitung heißt es: „Die Reit-Jagd hat am allerwenigsten sich selbst zum eigentlichen Zweck. Ihre Zwecke sind höhere. Sie befördert die Pferdezucht dadurch, daß sie, wie bekannt, am meisten das Bedürfniß nach vortrefflichen Pferden erzeugt. Ohne ein solches Bedürfniß aber kann die edle Pferdezucht nie allgemein werden." In den Statuten des von mir vorgeschlagenen Vereins soll es heißen: Die Gänseleber-Pasteten-Esserei hat am allerwenigsten sich selbst zum Zweck. Ihre Zwecke sind höhere. Sie befördert die Kunst, Gänseleber-Pasteten zu machen, dadurch, daß sie, wie bekannt, am meisten das Bedürfniß nach vortrefflichen Pasteten erzeugt. Ohne ein solches Bedürfniß aber kann die edle Kunst, Pasteten zu machen, nie allgemein werden und bleibt nur auf Straßburg beschränkt. A. S.

Breslau, 22. März. Um Mißverständnissen zu begegnen, die Bemerkung, daß der in der vorgestrigen Zeitung enthaltene Brief des Herrn Julius Löwe nicht ein Privatanschreiben war, sondern auf das ausdrückliche wiederholte Verlangen des Verfassers als eine Gegenkritik von mir veröffentlicht worden ist.

L. S.

— Aus Groß-Neundorf (bei Neisse) wird im oberschlesischen Bürgerfr. folgende Klage geführt: „Der außergewöhnliche Schneefall im Gebirge belebte Mitte vorigen Monats unsere, an der Neisse gelegenen Forsten, mit hier seit langer Zeit nicht gesehenen Gästen, mit zutraulichem Wild. Schon durften wir hoffen, diese seltenen Gäste sich bei uns wieder einstanden, und den herrlichsten Spaziergang in Neisse's Umgegend, den Wald bei Adalbertshöhe wieder mit edlen Thieren des Waldes belebt zu sehen. Mit freudigem Danke gegen unsere, alles überwachende hohe Regierung, lasen wir: „Der Schluß der Jagd für dieses Jahr ist festgesetzt auf den 20. Februar." Da ertönte 8 Tage später Jagdgetreibe in unsern Wäldern; wir hörten schießen; wir sahen ein edles geschmücktes Thier aus vielen Wunden blutend im raschesten Laufe dahin stürzen. Am 4. März wurde es gefunden. Oede ist es wieder in den Wäldern bei Adalbertshöhe; getödtet und verscheucht sind die Gäste."

Mannigfaltiges.

— **(Marienwerder.)** Die hiesige Königliche Regierung belobt in dem Amtsblatte den Wirthschafts-Inspektor Herrn Karl Krause zu Littschen, durch dessen menschenfreundliche Bereitwilligkeit und unter Anwendung zweckdienlicher Mittel, beharrlich fortgesetzte Bemühungen ein vom Froste gänzlich erstarrter Handwerksbursche wieder in das Leben gebracht wurde. Da kurz vorher ein bis jetzt unbekannt gebliebener Kutscher gleichfalls die Straße passirte, an welcher der Unglückliche liegend gefunden wurde, ohne zu einer thätigen Hülfsleistung zu schreiten, so wird hiervon Veranlassung genommen, auf die in den §§ 782 und 783 Theil II. Tit 20 des Allgemeinen Landrechts enthaltenen Strafbestimmungen aufmerksam zu machen, welche also lauten: § 782. Wer ohne eigene erhebliche Gefahr einen Menschen aus der Hand der Räuber oder Mörder, aus Wasser- und Feuersnoth oder aus einer anderen drohenden Lebensgefahr retten konnte und es unterläßt, soll, wenn der Andere wirklich das Leben einbüßt, 14 tägige Gefängnißstrafe leiden. § 783. Außerdem soll seine Lieblosigkeit und deren erfolgte Bestrafung zu seiner Beschämung und Anderen zur Warnung öffentlich bekannt gemacht werden.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 70 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 22. März 1844.

— (Weimar.) Die Berichte über die großen Schneemassen im Oberlande lauten immer betrübender. So ist das Dorf Frankenheim so verschneit, daß nur noch die Firsten von den Dächern zu sehen und mehrere von dem Bewohnern sogar dem Hungertode nahe gekommen sind. Dieser Ort, in der Nähe des Ellenbogens, eines Berges von 2534 Fuß Höhe, ist der am höchsten gelegene im Großherzogthum, hat Mangel an Feldfrüchten und baut im günstigsten Falle nur etwas Gerste, Hafer und Kartoffeln. Seiner ungünstigen Lage wegen hat er oft das Unglück, verschneit zu werden, so daß die Bewohner nicht selten durch die Dächer sich Bahn machen und neugeborne Kinder oft Monate lang ungetauft und Verstorbene eben so lange unbegraben liegen bleiben müssen. Der Großherzog, von dem unglücklichen Zustande jener Bewohner in Kenntniß gesetzt, hat den Bedrängten augenblicklich Hülfe und Unterstützung gewährt (F. J.)

— (Wien.) Friedrich Halm ist der erste, welchem die Tantième des Hoftheaters nächst der Burg zu Theil wird. Die Direktion hat nämlich an ihn eine äußerst schmeichelhafte Zuschrift gesendet, in welcher sie anzeigt, daß sie, obgleich „Sampiero" bereits vor der Bekanntmachung der Tantième zur Aufführung angenommen, und mehrere Male aufgeführt worden, sie dennoch „Sampiero" in die Rechte eines Tantièmestückes einsetze, und den Dichter einlade, nach seinem Gefallen über die Summen des zehnten Theiles der Brutto-Einnahmen, mit Hinzurechnung des für jeden Tag entfallenden Abonnements ꝛc., zu verfügen.

Aktien-Markt.

Breslau, 21. März. Bei mäßigem Umsatz wurden nachstehende Notirungen bewilligt:

Oberschl.-Cracauer	113 Brief,
Cosel-Oderberger	113 dto.
Neisse-Brieger	109 dto.
Niederschl.-Märkische	117¼ Geld,
Sächsisch-Schlesische	115 dto.
Köln-Mindener	110½ dto.

Copernicus und Neuton.

Unter dieser Ueberschrift findet sich im diesjährigen Februarheft der „Blätter für literarische Unterhaltung" ein auf meine Copernicanische Säcularschrift und zugleich auf eine von K. Snell zu Neuton's Gedächtniß verfaßte Schrift sich beziehendes Referat, worin der Berichterstatter ohne eindringlichere Beachtung des wesentlichen Inhalts meiner Darlegung theils sein Bedenken über die, wie er fürchtet, leicht zu Irrwegen führende Richtung, theils seine Mißbilligung der Geringschätzung, die ich mir seiner Meinung nach gegen Neuton zu Schulden kommen lasse, äußert und demnächst im Einverständniß mit der von Herrn Snell gelieferten Apologie Neuton's an der Glorie des Letzteren nach ihrem herkömmlichen Glanze festhält. Ich bin weit davon entfernt, in diesem an sich unschuldigen Mißverständniß einen Grund zu einer polemischen Entgegnung zu finden. Meine Reclamationen, so weit sie Neuton betreffen, sind nicht gegen das Uebermaß seines Ruhms, sondern gegen die Mangelhaftigkeit und den Mißbrauch seiner Lehre gerichtet. Da indeß meine Schrift eine populäre Seite hat, mit der sie dem Interesse des größeren und zunächst des hiesigen litterärischen Publikums angehört, so habe ich in jener Besprechung eine Veranlassung genommen, meiner Seits den Verhandlungen nachträglich noch einige Worte beizufügen, die, auch hier veröffentlicht, insbesondere denjenigen, welche dem ersten mündlichen Vortrage meiner Schrift ihre Theilnahme schenkten, so wie manchem späteren Leser derselben, vielleicht nicht mißfällig sein werden.

Copernicus hatte die scheinbare Verworrenheit der Planetenbewegungen auf ihre wahre Einheit zurück gebracht; Keppler hatte den begründenden Dreiklang dieser Harmonie in seinen Gesetzen ermittelt. Was blieb in den so zusammengefaßten Grundzügen des harmonischen Ganzen noch zu suchen übrig? Die Seele, auf deren Erforschung das Auge der damaligen Zeit im Großen mit andachtsvollem Eifer gerichtet war. Es ist sehr verfehlt, wenn man in den Leistungen des Copernicus und Keppler bereits die Spuren jener Zergliederungstendenz, welche die spätere Zeit Neuton's im 17ten Jahrhundert charakterisirt, finden und in diesem, gut oder schlimm gemeinten, Sinn eine Stufenleiter von Copernicus durch Keppler nach Neuton hin bilden will. Ohne von der idealen Kraft seiner Zeit durchdrungen zu sein, würde weder Copernicus noch Keppler seine Schöpfung vollbracht haben, aber die sinnige Begeisterung des Letzteren war nicht etwa geringer, sondern vielmehr noch reicher und größer, als die des Ersteren. Er fand seine Gesetze nur im rastlosen Ringen nach einem Zielpunkt, der über diese Gesetze, so wie über die Copernicanischen Aufschlüsse weit hinaus lag, und die Größe des wissenschaftlichen Charakters ist bei ihm auf die vollendetste Weise durch den Verein in der Tiefe der Ideen mit der ausgebreitetsten Fülle des Wissens begründet. Neuton bildet in jener Beziehung so wenig eine Reihe mit Keppler und Copernicus, daß er vielmehr im schärfsten Gegensatze zu diesen dasteht; weil er den Pfad der Idee verließ und, statt ein inneres Lebensprinzip in den Erscheinungen zu suchen, diese vielmehr entseelte, indem er sie als mechanische Bewegungen, durch einen äußern Anstoß erzeugt, behandelte. Die Schwere, zur Gravitation erweitert, diente nur als Band, die bewegten Massen bei ihrem Centralkörper zu erhalten. Der Erfolg dieses Versuchs entsprach allerdings seiner Absicht, aber nur durch die grandiose Einfachheit des Stoffes, deren Nachweisung lediglich das Verdienst des Copernicus und Keppler war. Die Natur ließ sich gleichsam jene Voraussetzungen gefallen; sie schien ihnen nachzukommen und die Welt urtheilte hier, wie immer, nach dem Erfolge und den ersten Eindrücken des Erstaunens, ohne zu bedenken, daß dasjenige, was sich einem ihm äußerlich angepaßten Prinzip fügt, deshalb noch bei weitem nicht von demselben geistig durchdrungen, erkannt und verstanden ist.

Es sind seitdem anderthalb Jahrhunderte verflossen, die mechanische Betrachtung, welche in dieser Epoche mit Neuton an die Stelle der objectiven Anschauung des Naturlebens trat, ist unleugbar, gleich vielen anderen Sonderungstendenzen derselben Zeit, eine nützliche und nothwendige Reaktion gegen verfehlte, unklare Richtungen der Ideenbewegung gewesen, die auch in ihren nachhaltigen Wirkungen allen späteren Zeiten zu gut kommen wird. Aber es handelt sich jetzt vielmehr darum, die Gedankenfrucht des Geistesfortschrittes in einer so wichtigen Angelegenheit während eines so großen Zeitraums für die Gegenwart richtig zu erfassen und zu benutzen, als bei den einseitigen Satzungen Neuton's und seiner Bewunderung fortwährend stehen zu bleiben. Wir werden die Kunst und den Scharfsinn in den Angaben von automatischen Vorrichtungen, welche die Bewegungen des Naturlebens nach Außen hin treu wiedergeben, in vollem Maße anerkennen; aber so wenig Räder und Zugseile Aequivalente von Muskeln und Nerven sind, so wenig dürfen wir den Inhalt eines solchen Kunststückes an die Stelle der lebendigen Naturwahrheit setzen, welche die Wissenschaft und der unvertilgbare Trieb des Erkennens begehren.

Es ist aber nicht allein das von je her begründete Recht der Idee, dem gemäß gegen die objective Zuläßigkeit der Neuton'schen Voraussetzungen zu protestiren ist; es geschieht zugleich von Seiten des Materials der durch die neuere Zeit gebotenen Erfahrung, indem diese uns Erfolge kennen gelehrt hat, in welchen Centralbewegungen (unter der Form des Electromagnetismus) nicht durch äußeren Anstoß, sondern lediglich durch die Wechselwirkung des Centralkörpers und der bewegten Masse vollführt werden. Eben so hat die Erfahrung in demselben Erscheinungsgebiet dargethan, daß das Neuton'sche Attractionsgesetz keine Fundamentalbestimmung, sondern daß es nur gültig sei, wenn die Wirkung und Rückwirkung durch einen und denselben Raum hin stattfinden und daß es sonach nur die spezielle Modifikation eines viel einfacheren Grundgesetzes bilde. Ich weiß wohl, daß unter der großen Autorität von Laplace der Versuch gemacht ist, das Neuton'sche Gesetz auch hier als Fundamentalbestimmung festzuhalten; ich weiß aber auch, daß dies (nach der von der französischen Physik ausgegangenen Ansicht vom Electromagnetismus) unter Voraussetzungen geschehen ist, die physikalisch unzuläßig sind; wie es denn in der That die räthselhafteste, eigensinnigste Anomalie der Erscheinungen sein würde, bei der sich nur der Absolutismus der Empirie zu beruhigen vermöchte, wenn die Attractionswirkung nicht dem einfachen, sondern dem quadratischen Verhältnisse des Raums entspräche, während sie nach dem bekannten Galileischen Gesetz das einfache Verhältniß der Zeit befolgt.

Wird jenes einfache Grundgesetz und mit ihm der lebendige Gegensatz einer gleichzeitig abstoßenden und anziehenden Gravitationsthätigkeit, nach der Form, wie wir sie bei den electromagnetischen Erscheinungen als einen Gegenstand des Experiments auf der Hand haben, in die Massen der kosmischen Bewegung gelegt, so folgt daraus jene in sich zurücklaufende Bewegung, nach dem zweiten Kepplerschen Gesetz, zunächst als Kreisbewegung sich darstellend; aber unter der nicht allein naturgetreuen, sondern auch nothwendigen Voraussetzung eines periodischen, angemessenen Wechsels in der Zu- und Abnahme der Stärke jener Thätigkeit ergiebt sie sich, dem ersten Kepplerschen Gesetze gemäß, als Bewegung in einer Ellipse, deren Excentricität und Dimensionen durch die Länge und das Gesetz dieser Periode bestimmt sind. Das dritte Kepplersche Gesetz ist das unausbleibliche Corollar des vorhergehenden.

Diese Construction geht mit klarer sicherer Consequenz von thatsächlichen Prämissen aus und endet in dem thatsächlichen Resultat, welches die Bewegung in der elliptischen Bahn als die nur allein mögliche zuläßt. Die Neuton'sche Theorie beginnt mit dem unbegründeten Postulat einer abstrakten Tangentialkraft und führt zu der, nur die Technik der rechnenden Astronomie, nicht aber das Naturverständniß befriedigenden Entscheidung, nach welcher es ganz unbestimmt bleibt, warum sich die Himmelskörper nicht eben so wohl auch in Parabeln, Hyperbeln und Kreisen, als in den allein erfahrungsmäßigen elliptischen Bahnen bewegen. Ich könnte also den geäußerten Bedenklichkeiten die Frage entgegen stellen, wo die größere Besorgniß vor Abweichung und Verirrung von der Erfahrung sich darbiete, in einer auf dem Leben der Natur gegründeten oder in einer dieses Leben bei Seite stellenden und auf dem mathematischen Calcül allein fußenden Combination? Aber meine Pointe soll hier nur die sein, daß Physik und Mathematik allerdings Hand in Hand gehen müssen, daß aber jene nicht, wie es in den wichtigsten Entscheidungen seit Neuton geschehen ist, nur die unterwürfige, charakterlose Dienerin von dieser sein dürfe, die sofort Alles aufnimmt und nachschleppt, was diese ihrerseits aufzustellen für gut findet; sondern daß sie vielmehr die Rechte des Naturlebens mit freiem Blick und selbstständigem Urtheil wahren und Voraussetzungen und Resultate, welche die Anerkennung dieser Rechte beeinträchtigen, unparteiisch und unbestechlich gegen jede persönliche Autorität mit Entschiedenheit von sich weisen müsse.

Breslau, 7. März 1844. G. F. Pohl.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

Das unterzeichnete Comité hat in Gemäßheit des ihm von der General-Versammlung des Vereins zur Milderung der Noth der Weber und Spinner im schlesischen Gebirge ertheilten Auftrages, in der am 8. d. M. hier in Schweidnitz stattgefundenen Versammlung den Entwurf der Statuten eines Vereins des Schweidnitz-Waldenburger Kreises, so wie einen zweiten Entwurf zu den Statuten eines aus allen einzelnen Vereinen zu bildenden Central-Vereines so weit vorbereitet, daß beide Entwürfe nunmehr an die geehrten Vereins-Mitglieder zur vorläufigen Prüfung und Kenntnißnahme haben versendet werden können. Zur weiteren Berathung und eventuellen Genehmigung des erstgedachten Statuts, so wie zur Erstattung des Berichts über die von dem Comité in Angelegenheiten des Vereins getroffenen Maßnehmungen — über die an die Vereins-Kasse eingegangenen Beiträge, und endlich über mehrere zur Berathung gekommene Vorschläge, werden die verehrten Vereinsmitglieder

auf den 31. März d. J. Nachmittags 2 Uhr

zu einer General-Versammlung in Schweidnitz im Gasthofe zur Stadt Berlin, mit der Bitte eingeladen, sich möglichst zahlreich daselbst zu versammeln.

Das Comité glaubt hierbei noch bemerklich machen zu müssen, daß die auf den 31. d. Mts. abzuhaltende General-Versammlung zwar eine ganz öffentliche sein soll, und mithin der Zutritt zu derselben einem jeden Menschenfreunde gestattet werden wird, daß aber als stimm- und wahlberechtigte Mitglieder des Schweidnitz-Waldenburger Vereins zur Minderung der Noth der armen Spinner und Weber nur Diejenigen betrachtet werden können, welche

1) entweder die Mitgliedschaft durch Unterzeichnung der am 27. v. Mts. aufgenommenen Verhandlung bereits erlangt haben, oder
2) durch schriftliche Anmeldung bei einem der unterzeichneten Comité-Mitglieder, welche bis zum Anfang der General-Versammlung angenommen werden wird, den Wunsch zu erkennen geben werden, als Mitglieder des Vereins einzutreten.

Zugleich ergeht an alle bereits bestehenden, oder in der Begründung begriffenen ähnlichen, für denselben Zweck wirkenden Vereine die eben so ergebene als dringende Einladung, die auf den 31. d. M. anberaumte General-Versammlung durch Deputirte aus ihrer Mitte freundlichst zu beschicken, an den Berathungen unseres Vereins gütigst Theil zu nehmen, und auf diese Weise dem menschenfreundlichen Zweck desselben förderlich zu werden. Schweidnitz, den 14. März 1844.

Das provisorische Comité des Vereins.

Gr. Burghauß. Fischer. Heinrich. Hepche. Hertel. Gr. Hochberg. Kirschner. Dr. Pinoff. Martin Websky.

Theater-Repertoire.

Freitag, zum ersten Male: **„Der Gott und die Bajadere."** Oper mit Ballet und Pantomime in 2 Akten von Freiherrn von Lichtenstein, Musik von Auber. — Personen: Ein Unbekannter, Hr. Mertens. Olifur, Ober-Richter, Hr. Prawit. Ein Tschobedar, Hr. Brauckmann. Ein Offizier der Leibwache des Großveziers, Hr. Seydelmann. Ein Aufseher der Sklaven, Hr. Müller. Ninka, Fatme und Zoloe (Bajaderen), Mad. Seidelmann, Dlle. Stotz und Mad. Mertens-Benoni.

Sonnabend, neu einstudirt: **„Das war ich."** Lustspiel in 1 Akt von Hutt. — Hierauf, neu einstudirt: **„Richard's Wanderleben"** Lustspiel in 4 Akten. Richard Wanderer, Herr Linden, vom Stadt-Theater zu Königsberg, als erste Gastrolle.

F. z. ⊙. Z. 25. III. 5. R. ✉. IV.

Als Verlobte empfehlen sich:
Emilie Körber.
Carl Theodor Vörtmann.
Breslau, den 22. März 1844.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh sechs Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner geliebten Gattin Minna, geb. v. Kursell, von einem gesunden Mädchen, beehrt sich, anstatt jeder besonderen Meldung, ergebenst anzuzeigen:
Schmidt, Lieut. im 10. Inf.-Regt.
Breslau, den 21. März 1844.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern früh erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Lina, gebornen von Schlutterbach, von einer muntern Tochter, beehre ich mich, auswärtigen Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.
Sohrau, den 18. März 1844.
Wittkowitz, Kr.-Justizrath.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh um 6 Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau von einem Mädchen, zeige ich hiermit Verwandten und Freunden ergebenst an.
Breslau, den 21. März 1844.
Louis Reichenbach.

Entbindungs-Anzeige.

Die in der Nacht zum 21. erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau Amalie, geb. Mattersdorff, von einem gesunden Mädchen, zeige ich Freunden und Verwandten, statt besonderer Meldung, ganz ergebenst an.
L. A. Schlesinger.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen ¼ auf 6 Uhr entschlief sanft nach 3wöchentlichen schweren Leiden unsere gute Mutter und Schwester, die verw. Frau Kaufmann Charlotte Jüttner, geb. Schumann, im 62. Lebensjahre. Tief betrübt, um stille Theilnahme bittend, zeigen solches ihren entfernten Verwandten und Bekannten, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst an:
Die Hinterbliebenen.
Breslau, den 21. März 1844.

Nachricht.

Das **Gesangs-Konzert** der Sängerin **Annette Herz** aus Wien findet kommenden Sonntag den 24. März 1844 im tongünstigen Saale der Freimaurer-Loge Friedrich zum goldnen Scepter statt. Das Programm wird das Nähere bestimmen.

Bekanntmachung.

Die Prüfung der mit dem königl. evangel. Seminar verbundenen Uebungsschulen wird Montag den 25. März stattfinden und früh um 8 Uhr beginnen.
Das königl. evang. Schullehrer-Seminar.

Es dürfte Herrn Kutzner sehr zu rathen sein, in der Garderobe bescheidenere und weniger eigennützigere Personen anzustellen, da schon vielseitig darüber geklagt worden ist, daß die jetzt das Garderobengeschäft versehenden Personen, jede Rücksicht außer Acht lassen und oft auf die beleidigendste Weise die Besucher des Wintergartens verunglimpfen. X.

Da eine wohllöbliche Theaterdirektion es nicht der Mühe werth zu halten scheint, dem Publikum die Gründe der **plötzlichen Entlassung** des Herrn **Hirsch** anzugeben; so bitten wir **Herrn Hirsch**, uns dieselben in diesen Blättern ausführlich, und der Wahrheit getreu, gefälligst auseinander setzen zu wollen.
Mehrere Theaterfreunde.

Der neue 6monatliche Cursus
in meiner
Spiel- u. Vor-Schule
beginnt nach abgehaltenem Examen
Montag den 1. April.
Anmeldungen dazu erbitte ich bis dahin täglich in den Vormittagsstunden von halb 9 bis halb 12 Uhr. Gedruckte Pläne werden gern verabreicht.
Kallenbach.

Dem Restaurateur **Heppe** zur Nachricht, daß meine Wohnung Reuschestr. Nr. 64 bel étage. **A. Lehfeld, Stud. jur. et cam.**

Spinner- und Weber-Unterstützung.

Die nach den speziellen Anordnungen unserer vorgesetzten Behörde von uns ausgeführten Maaßregeln zur Linderung des Nothstandes der armen Spinner und Weber im Schlesischen Gebirge haben in der Zeit vom 22. Januar c. bis zum heutigen Tage den nachstehend angegebenen Umfang gewonnen.

A. In Erdmannsdorf

1. an **arme Spinner**, deren sich täglich zu diesem Behufe mehrere Hunderte, häufig aus 3 bis 4 Meilen entfernten Ortschaften einfinden, wurde in Quantitäten von einem und zwei Pfunden, zum Selbstkostenpreise beim günstigen Ankauf im Groß-Handel
an Flachs verkauft: 98 Ctr. 52 Pfd. und dagegen von denselben nur gutes Handgarn angekauft, zu Preisen, bei welchen dieselben nothdürftig bestehen können. 384 Schock 45 Stück 3 Strähnchen für den Geldbetrag von 7577 Rthlr. 13 Sgr. 9 Pf, wobei noch besonders hervorgehoben werden muß, daß in Folge der Verweigerung des Ankaufs von schlecht gesponnenen Garnen und angemessener Bewilligung höherer Preise für besonders gute Garne, die Verbesserung des Handgespinnstes auf eine erfreuliche Art im Zunehmen begriffen ist.

Es sind Einrichtungen getroffen worden, daß die Spinner der entfernteren Ortschaften ihre Flachs-Ankäufe und Garn-Verkäufe durch Abgeordnete aus ihrer Mitte bei uns bewirken lassen können.

2. Wurden zu gleichem Zweck an einige Lokal-Kommissarien des Hülfsvereins in Landeshut zum Selbstkostenpreise abgelassen 14 Centner Flachs.
3. **An Handweber** ist zu **ermäßigten** Preisen verkauft worden:
37 Schock 49 Stück 2 Strähne **Handgarn** nachdem solches nach Farbe, Drehung und Feinheit gehörig sortirt worden, für den Geldbetrag von 614 Rthlr.; und 10 Schock 53 Stück 1 Strähn
Maschinengarn
für den Betrag von 263 Rthlr. 9¾ Sgr.
4. Ferner ist seit dem 28. Februar c. an **826 der hülfsbedürftigsten Weber** auch Garn zum Verweben gegen Lohn ausgegeben worden.

Für die Beschäftigung der Weber hat leider für die erste Zeit nicht mehr geschehen können, weil zunächst für die bessere Einrichtung der Stühle nach Besichtigung derselben an Ort und Stelle und für die Beschaffung der erforderlichen Webeblätter hat gesorgt werden müssen, und weil es nicht blos darauf ankommt, die Weber zu beschäftigen, sondern hierbei auch sie zur Anfertigung einer soliden verkäuflichen Waare zu veranlassen, welche den frühern guten Ruf des schlesischen Linnens wieder herzustellen geeignet ist.

B. In Grüssau

ist an **arme Spinner** an **Flachs** in derselben Art wie von Erdmannsdorf aus verkauft worden:
358 Centner 20 Pfund
für den Geldbetrag von 2545 Rthlr. 15¼ Sgr.; dagegen ist denselben von gutem Hand-Garn abgekauft worden:
16 Schock 8 Stück 2 Strähne
für den Betrag von 322 Rthlr. 23 Sgr. 9 Pf.

Die Ausgabe von Garn an die Hülfsbedürftigsten Weber zum Verweben gegen Lohn ist auch hier eingeleitet, und wird binnen ganz Kurzem erfolgen.

Die unterzeichnete Anstalt wird fortfahren, von Zeit zu Zeit über den Fortgang dieses Unterstützungs-Geschäfts, durch welches gegenwärtig
wenigstens 4000 Menschen
vollständig beschäftigt werden, weitere Nachricht zu geben.
Erdmannsdorf in Schl., den 15. März 1844.
Flachs-Garn-Maschinen-Spinnerei.
Weck. F. Kaselowsky.

Bei dem Unterzeichneten sind folgende Unterstützungen für die armen Weber und Spinner in dem schlesischen Gebirge eingegangen.

Aus der Provinz Schlesien und zwar

aus dem Kreise	Schweidnitz	56	Rtl. 23	Sgr.
= = =	Frankenstein	2	= —	=
= = =	Jauer	4	= —	=
= = =	Neisse	17	= 10	=
= = =	Nimptsch	15	= 5	=
= = =	Rybnik	10	= —	=
= der Mark	Brandenburg	5	= —	=
= dem Großherzogth.	Posen	10	= —	=
= der	Rheinprovinz	186	= 12½	=
	Zusammen	306	Rtl. 20½	S.

Mit Freuden bringe ich als Beweis, daß in allen Theilen unseres Vaterlandes Herzen Schlagen, die das Elend ihrer leidenden Brüder mit fühlen, diese Wohlthaten zur öffentlichen Kunde.

Möge das beglückende Bewußtsein, einem edlen Zwecke gern Opfer gebracht zu haben, jene Wohlthaten belohnen!

Ueber die Verwendung jener Summe, von der ein Theil zur Befriedigung der dringendsten Lebensbedürfnisse verausgabt worden ist, werde ich später Anzeige machen.
Schweidnitz, den 20. März 1844.
Der Landrath v. Gellhorn.

Literarische Anzeigen
der Buchhandlung Josef Max u. Komp. in Breslau.

Bei George Westermann in Braunschweig ist erschienen und zu haben in allen Buchhandlungen Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz:

Hermes, Dr. K. H.,

Geschichte der letzten 25 Jahre.

2 Bände, gr. 8.
in 12 Lieferungen geh. à Lieferung 7½ Sgr.

Zweite Auflage.

Von diesem anerkannt vortrefflichen Geschichtswerke ist im Januar die 9te Lieferung erschienen; die 10te Lieferung bereits unter der Presse, erscheint im März und enthält die Geschichte „der französischen Revolution von 1830." Die Verlagshandlung kündigt hiermit an, daß allen Subskribenten auf dieses Werk

vier schöne Stahlstiche

nach Original-Zeichnungen von Alf. Rethel, gratis geliefert werden, deren einer mit der 9ten Lieferung ausgegeben ist, die übrigen aber mit den noch erscheinenden 3 letzten Lieferungen folgen werden.

„Zugleich wird aber bestimmt und ausdrücklich erklärt, daß diese vier Blätter **gratis** nur den Subkribenten zu Theil werden, und daß mit der nahen Vollendung des ganzen Werkes **unfehlbar** ein erhöhter Ladenpreis unter Berechnung der Stahlstiche eintreten wird."

Es empfiehlt sich daher für die kurze Zeit der noch offenstehenden Subskription zur Unterzeichnung auf dieses ausgezeichnete Werk ergebenst die Buchhandlung **Josef Max u. Komp.** und Urb. Kern in **Breslau**, so wie **C. G. Ackermann** in **Oppeln** und **B. Sowade** in **Pleß.**

An alle Buchhandlungen wurde so eben versandt und ist in der Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.** in **Breslau**, so wie bei **C. G. Ackermann** in **Oppeln** und **B. Sowade** in **Pleß** zu haben:

Würdigung des Instituts der Geschwornen-Gerichte beim Strafverfahren, in einer historisch-kritischen Schilderung des Ursprungs und der allmähligen Fortbildung dieser Gerichte in Deutschland, England und Frankreich. Nebst einem Anhange über den neuen Preußischen Strafgesetz-Entwurf. Von Dr. E. F. Vogel. gr. 8. Leipzig, Wienbrack. geh. ⅚ Rtl.

Der in dieser Schrift vom Verf. mit Consequenz durchgeführte Satz, daß nicht die französische und rheinische Einrichtung der Geschwornen-Gerichte, sondern ihre auf altdeutschen Rechts-Ideen beruhende, längst durch sich selbst befestigte und erprobte volksthümliche Gestaltung in England uns allein als richtiges Vorbild zu umsichtiger Nachahmung dienen dürfe, giebt der leicht verständlichen Darstellung ein eigenthümliches, praktisches Gepräge, und nimmt also von selbst die allgemeine Aufmerksamkeit dafür in Anspruch.

Gebetbuch für gebildete katholische Christen.

In der Matthias Riegerschen Buchhandlung in Augsburg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen, in **Breslau** durch die Buchhandlung **Josef Max u. Komp.**, so wie durch **C. G. Ackermann** in **Oppeln** und **B. Sowade** in **Pleß** zu erhalten:

Die Glocke der Andacht.

Ein Gebet- und Erbauungsbuch

für gebildete Katholiken.

Mit Approbation des hochw. Bischöflichen Ordinariats Augsburg.

Neunte vermehrte Auflage.

Preis auf weißem Druckpapier mit einem Stahlstiche 20 Sgr., Velinpapier mit drei Stahlstichen und Titelvignette 1½ Rthlr.

Wenn von einem Erbauungsbuche, wie das vorstehende, bei der großen Auswahl vorhandener, theils ausgezeichneter Gebetbücher, in kurzer Zeit **neun starke Auflagen** nöthig wurden, so muß es Vorzüge vor vielen andern haben; denn diese sehr günstige Aufnahme, welche dasselbe unter den **gebildeten Katholiken**, besonders des weiblichen Geschlechts, **überall** gefunden hat, ist wohl der sicherste Beweis für seine Vortrefflichkeit.

Ein Gebetbuch, abwechselnd mit Poesie und Prosa. Die anerkannt höchst gelungenen Gesänge der Religion sind mit geist- und salbungsvollen Gebeten und Betrachtungen in Prosa verwoben, welche den Geist eines von Religion und Andacht tief durchdrungenen Gemüths athmen. — Möge daher dies schätzbare Buch fortwährend vielen frommen Pilgern, die im Umgange mit Gott wahren Frieden der Seele, Trost und Stärke in jeder bedrängten Lage des Daseins suchen, ein Begleiter auf dem rauhen Lebenswege, eine Glocke wahrer Himmelsandacht sein.

So eben ist erschienen und von der Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.** in **Breslau**, sowie von **C. G. Ackermann** in **Oppeln** und **B. Sowade** in **Pleß** an die betreffenden Subscribenten versandt worden:

Polytechnisches Central-Blatt.

Herausgegeben von
Dr. J. A. Hülse u. Dr. A. Weinlig.

1844. 4s Heft. Neue Folge. 3ter Band. 4tes Heft. Mit 1 lithogr. Tafel.
Leipzig, im Februar 1844. **Weidmann**'sche Buchhandlung.

Die Berliner Land- und Wasser-Transport-Versicherungs-Gesellschaft

bringt hierdurch in Erinnerung, daß sie Versicherungen auf Güter und Waaren aller Art, während ihres Transports zu Lande oder zu Wasser, zu den niedrigsten Prämiensätzen übernimmt, und dabei gegen Feuersgefahr und sonstige Unfälle die ausgedehntesten Garantieen leistet.
Siegfried Hahn.

Erprobtes und bewährtes Mittel für

Brustkranke und Hustenleidende.

Dresdener Malz-Syrup

aus baierischem Malze bereitet.

Dieser von Hrn. C. C. Pätzold in Dresden erfundene, aus den reinsten Maltheilen auf das sorgfältigste und feinste bereitete **Malzsyrup** ist für **Husten** und **Brustübel**, für **Verschleimung, Kenchhusten, Luftröhrenübel, heisern Hals** ꝛc., so wie beim

Zahnen der Kinder,

indem damit einigemal des Tages das Zahnfleisch bestrichen wird, ein überaus wohlthuendes, lösendes und stärkendes Mittel, dessen besondere Wirksamkeit für **diese Uebel,** indem dasselbe vorzüglich die **überhäuften und aufgelockerten Schleimtheile** absondert, bereits zur größten Zufriedenheit anerkannt sind.

Derselbe ist in, mit dem Petschaft des Fabrikanten versiegelten Glas-Büchsen

à 14, 8, und 5 Sgr.

nur allein ächt zu haben bei:

Eduard Groß,
am Neumarkt Nr. 38, 1. Etage.

Stadt- u. Universitäts-Buchdruckerei, Lithographie, Schriftgiesserei, Stereotypie und **Buchhandlung** in **Breslau,** Herrenstrasse Nr. 20.

Grass, Barth & Comp.

Buch-, Musikalien-, und Kunsthandlung und Leihbibliothek in **Oppeln,** Ring Nr. 10.

Bei **Graß, Barth** u. **Comp.**, in **Breslau** und **Oppeln** ist vorräthig zu haben:

Binterim, der Reichstag von Augsburg im Jahre 1530. Eine geschichtliche Untersuchung. geh. 5 Sgr.

Bruhn, kurzgefaßtes Lehrbuch der Chemie in Bezug auf die Landwirthschaft und die in nächster Beziehung zu derselben stehenden Gewerbe. geh. 22½ Sgr.

Crabb, The London Echo. Eine Sammlung ächt englischer Redensarten, welche im geselligen Leben vorkommen, und die man täglich hören kann, wenn man in London lebt. geh. 20 Sgr.

Danksagungs-Schreiben, offenes, an Herrn Pastor Handel zu Markt-Borau. geh. 2½ Sgr.

Preiß Dr., die Kartoffelpflanze, ihre unterirdischen Organe, ihre nutzbringende Cultur und die sich dieser bisweilen entgegenstellenden Krankheiten. Für Landwirthe und Freunde dieser Pflanze. Mit 13 color. Abbildungen. geh. 15 Sgr.

Wunder-Büchlein, landwirthschaftliches oder 225 entsiegelte Geheimnisse aus der Haus- und Landwirthschaft. Preis 15 Sgr.

Bei E. F. Fürst in Nordhausen ist erschienen und in allen Buchhandlungen, (in **Breslau** und **Oppeln** bei **Graß, Barth u. Comp.** zu haben:

Das Ganze der Gemüsetreiberei.

Eine auf die Erfahrungen der berühmtesten Gartenverständigen Deutschlands, Frankreichs und Englands begründete deutliche Belehrung über die Frühgewinnung und das Treiben der vorzüglichsten Küchengewächse, besonders der Bohnen, Erbsen, Wassermelonen, Gurken, Kartoffeln, Kresse, Möhren, Petersilien und Radieschen, des Blumenkohls, Portulaks, Salats, Sellerie's, Spargels u. s. w. Nebst genauer Anleitung zur Anlegung und Behandlung der Treibhäuser und Mistbeete. Von L. Weidling, praktischem Kunstgärtner. 8. 1844. 188 Seiten. broschirt à 15 Sgr.

Der Titel zeigt den Inhalt des Buches vollkommen an, daher denn auch, eine genauere Darstellung unnütz wäre. Allen gerechten Forderungen wird es vollkommen genügen, denn selbst ein berühmter Gärtner ertheilte ihm das beste Lob.

Bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** und **Oppeln** ist vorräthig zu finden:

Paul et Virginie

par Bernardin de Saint Pierre.

Mit einem vollständigen Wörterbuche von **Friedr. Aug. Menadier.**

Preis geh. 12½ Sgr.

Vollständiges kaufmännisches Rechenbuch,

enthaltend 1025 Aufgaben.

Nach den neuesten Geldcoursen bearbeitet von **Hirsch Joseph.**

Zweite verm. Aufl. Geh. 1 Rtlr. 15 Sgr.

Durch alle Buch- u. Musikalienhandlungen ist zu beziehen, vorräthig bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** und **Oppeln:**

Opernbibliothek

für das Pianoforte.

Eine Auswahl der schönsten Melodieen aus den neuesten Opern, in Form von Potpourris im leichten Arrangement, bearbeitet und mit Fingersatz bezeichnet von

C. T. Brunner.

Alle 14 Tage ein Heft von 3 Bogen größtes Notenformat, elegant ausgestattet.

Preis: 1 Heft ½ Rtlr. — 3 Hefte nach beliebiger Auswahl auf einmal genommen nur 1 Rtlr. — 8 Hefte desgl. nur 2 Rtlr. — 24 Hefte desgl. nur 4 Rtlr.

Die Hefte 1 bis 18 enthalten die Opern: Der Wildschütz, Don Pasquale, die eiserne Hand, der König von Yvetot, der Edelknecht, des Teufels Antheil, Thomas Riquiqui, Nabucadonozor, il Templario, und Karl VI.

Aechten Mocca-Caffee,

das Pfund 10 Sgr., empfehlen als etwas Vorzügliches; auch ist derselbe täglich frisch gebrannt vorräthig bei **Mentzel und Comp.,**

Kupferschmiedestraße Nr. 13, Ecke der Schuhbrücke.

Aus der renommirten

Kunstfärberei, Druck-, Wasch- und Fleckenreinigungs-Anstalt des C. G. Schiele in Berlin

sind die **Stoffe** der **Rezipisse** nachstehender **Nummern** mit **gestriger Post,** den neuen Stoffen ganz gleich, als:

2296. 2297. 2298. 2299.
2300. 2301. 2302. 2303.
2304. 2305. 2306. 2307.
2308. 2309. 2310. 2311.
2312. 2313.

so wie die Stoffe für **Ohlau, Brieg** und **Schweidnitz** angekommen, und liegen dieselben zur **gefälligen Ansicht** und **Abholung** bereit bei

Eduard Groß.

am Neumarkt Nr. 38, erste Etage.

Ein gebrauchter, leichter, breitspuriger und halbgedeckter Wagen wird zu kaufen gesucht. Adr. mit Angabe des Preises bei Abeking und Comp., Ohlauer Straße 87, abzugeben.

Bestellungen

auf עסטערליבען מעטז, das preuß. Quart à 8 Sgr., in Gebinden von 5 Quart an werden bis zum 28. Oktober angenommen: Nikolaistr. 56, 2 Stiegen.

Eine christlich fromme und zur Erziehung und Beaufsichtigung, so wie zur mütterlich treuen Pflege wohlgeeignete gebildete Frau zu Breslau wünscht Ostern oder Johanni d. J. noch ein Mädchen als Pensionärin aufzunehmen, da sie eine der Beiden ihr anvertrauten zu dieser Zeit verliert. Zu näheren, gewiß zufriedenstellenden Mittheilungen erbieten sich Pastor A. Wachler zu Glatz und Diakonus Weiß zu Breslau.

Ein öffentlicher Lehrer kann zu Ostern noch **einen Pensionär** in freundliche Aufsicht und Pflege nehmen, ihm auf Wunsch auch Musikunterricht ertheilen. Das Nähere Ohlauer Straße Nr. 22 bei dem Lehrer Fischer.

Für die jetzige Saison ist der erste Transport meiner **neuen Waaren,** bestehend in **Stoffen** zu **Beinkleidern** und **Westen** so eben aus London und Paris angekommen, welches ich mich beehre, hiermit ergebenst anzuzeigen.

H. Stern jun.,

Albrechtsstraße Nr. 57, im ersten Viertel.

Stearin-Lichte à 11 Sgr.,
Apollo-Kerzen à 12½ Sgr.,
Pracht-Kerzen à 13½ Sgr.,
gute trockne **Wasch-Seife** à Pfund 4½ und 5 Sgr.
empfiehlt: **C. W. Schnepel,**
Albrechtsstr. 11.

Schulnachricht.

Der neue Kursus in meinem Institute für Knaben beginnt den 15. April. Zur Aufnahme neuer Schüler bin ich täglich Vormittags von 8—11, Nachmittags von 2—4 Uhr bereit.

Dr. **Ramtour,**
Bischofsstraße Nr. 7.

Nothwendiger Verkauf.

Die dem Scholtisei-Besitzer Joseph Jänsch zugehörige, Nr. 1 zu Woschau gelegene Erbscholtisei, abgeschätzt auf 13,107 Rthlr. 12 Sgr., zufolge der nebst Hypothekenschein, in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am 5. August c. Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Glogau, den 13. Januar 1844.
Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Mit Ende September dieses Jahres wird der hiesige Bürgermeister-Posten, mit welchem ein jährlicher fixirter Gehalt von 600 Rthlr. verbunden ist, vacant, und soll derselbe auf anderweitige 6 Jahre besetzt werden. Qualifizirte Bewerber um dieses Amt wollen sich gefälligst bis zum 30. April c., dazu melden.

Goldberg, den 18. März 1844.
Die Stadtverordneten.

Edictal-Citation.

Die unbekannten Erben der am 19. Febr. 1842 zu Wättrisch, Kreis Nimptsch, unverehelicht verstorbenen Kinderschleißerin Maria Rosina Bibersdorf, einer außer der Ehe gebornen Tochter der im Jahre 1801 zu Groß-Kniegnitz, Nimptscher Kreises, verstorbenen Maria Rosina, geb. Bibersdorf, nachmals verehelichten Nitsche, werden hierdurch vorgeladen, sich in dem auf den 28. Juni 1844 an der Gerichtsstelle zu Wättrisch anberaumten Termine zu melden, sich als Erben zu legitimiren und ihre weiteren Gerechtsame wahrzunehmen. — Sollte Niemand erscheinen, so wird der in circa 258 Rthlr. 11 Sgr. 3 Pf. bestehende Nachlaß als herrenloses Gut erachtet und eventualiter dem Königlichen Fisco anheimfallen.

Reichenbach, den 15. Juni 1843.
Das Gerichts-Amt Wättrisch.
Rupprecht.

Bauholz-Verkauf.

Zum meistbietenden Verkauf der noch aus dem Windbruch lagernden 115 Stämme fichten Bauholz im Forst-Revier Döbern steht auf den 25. März c. früh um 8 Uhr in der Förster-Wohnung zu Döbern Termin an, wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Zahlung sofort an den anwesenden Kassen-Beamten erfolgen kann, spätestens aber innerhalb 8 Tagen an die Forst-Kasse geleistet werden muß.

Scheidelwitz, den 20. März 1844.
Der Königl. Ober-Förster v. Motz.

Bekanntmachung.

Der Bauergutsbesitzer Carl Grötzner zu Labitsch ist Willens, sein daselbst sub Nr. 10 und kaum ½ Meile von Glatz entfernt liegendes Bauergut völlig zu parzelliren, und hat mir die Aufnahme der abzuschließenden Parzellenkäufe übertragen. Ich habe hierzu Termin auf den 10. April l. J., Mittwoch Vormittag 8 Uhr, in der Grötznerschen Wohnung zu Labitsch angesetzt, und mache dies mit dem Bemerken bekannt, daß, nach der Versicherung des Grötzner, gedachtes Gut in vorzüglichem Kulturzustande ist, und wegen der Lage und Tragbarkeit des Bodens, und in Betracht, daß nur sehr unbedeutende Lasten und Abgaben darauf haften, diese Dismembration den Parzellenkäufern eine erwünschte Gelegenheit, besonders zu neuen Etablissements darbietet.

Glatz, den 20. März 1844.
Der Kgl. Justiz-Kommissarius und Notarius
Obert.

Auktion.

Am 26sten d. M., Vormittags 9 Uhr, sollen in Nr. 28, Reuschestraße, 2 große Spiegel, 1 Kleiderschrank, 1 Klapptisch u. 6 Rohr-Stühle von Zuckerkistenholz; ferner: 1 Cylinderuhr, mehrere Mannskleider und div. Leib- und Tischwäsche, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 21. März 1844.
Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion.

Am 27sten d. M., Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr und f. Tage, soll in Nr. 52 Albrechtsstr., das Kaufmann Landeckesche Waaren-Lager, bestehend in: Caffee, Reis, Gewürze, Oel, Corinthen, Farben, Heringen und verschied. anderen Artikeln, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 14. März 1844.
Mannig, Auktions-Kommissar.

Thätige und zuverlässige Männer, die eine ausgebreitete Bekanntschaft haben, und sich der Besorgungen für ein ausgebreitetes Fabrik-Geschäft unterziehen wollen, das hier und in der Umgegend, selbst an kleineren Orten, mit Vortheil betrieben wird, können eine, mit lukrativem Einkommen verbundene Anstellung erhalten. Cautionsleistungen oder Geldvorschüsse werden nicht gefordert.

Frankirte Offerten, mit G. bezeichnet, beliebe man an Hrn. **J. Ascherberg jun.** in Cöthen zu adressiren.

Casperkes Winterlokal.

Heute **Freitag** den 22. März:

Großes Concert

des Tyroler-Sängers und Bauchredners **Herrn Gustav Eisenberg** mit Abwechslung und Begleitung des Orchesters des Musik-Dirigenten **Herrn Jacoby Alexander.**

Anfang 4 Uhr. Ende 9 Uhr. Entree 2½ Sgr.
Wittwe **Casperke,** Matthiasstr. Nr. 81.

Brau- und Brennerei-Verpachtung.

Das Königliche Domainen-Amt Tschechnitz, Breslauer Kreis, verpachtet vom 24. Juni d. J. ab seine Brau- und Brennerei, wozu einige zwangspflichtige Kretschmer gehören, auf drei oder mehrere Jahre hintereinander. Kautionsfähige Pächter können täglich die Pacht-Bedingungen in hiesiger Amtskanzlei einsehen.

Oelgemälde-Anzeige.

Ich habe noch eine Sendung ganz vorzügliche Gemälde erhalten, und werde sehr billige Preise machen, da ich nur noch bis zum 28. dieses hier bleibe. **Lepke** aus Berlin,
Breslau, Ohlauer Straße im Rautenkranz.

Stotter-Heil-Unterricht

Den 1. April beginnt ein neuer Heil-Kursus für Personen, welche am Stottern oder sonstigen Sprechbeschwerden leiden und durch mich geheilt zu werden wünschen. Auswärtige wollen vor dieser Zeit an mich sich schriftlich wenden. **Ed. Scholz,** Lehrer,
Breslau, Schmiedebrücke Nr. 28.

Für einen Apothekergehülfen

ist eine gute Stelle nahe bei Breslau sogleich zu vergeben von **S. Militsch,** Bischofsstraße Nr. 12.

Zwei Pensionaire

können bei mir zum 1. April c. Aufnahme finden. Der Com.-Schullehrer **Blumenthal** in **Berlin,** Prenzlauer Straße Nr. 20.

Geld-Gesuch.

Auf ein einträgliches Geschäft werden 150 bis 290 Rtlr. zu beziehen gewünscht; nähere Auskunft ertheilt Herr Agent **Decker,** Mittags von 12 bis 2 Uhr: Nikolai- und Büttnerstraßen-Ecke, gelbe Marie.

Nervenstärkende Pomaden, Philocome, ächt türkisches Rosenöl, Crêmes, zur Erhaltung eines schönen Teints, empfing in Commission die Haupt-Niederlage französischer Parfümerien und Toilettegegenständen des **A. Brichta,** in Breslau Nr. 77, Schuhbrücke.

Chemische Gichtsohlen à 5 Sgr. Wieder-Verkäufern von Parfümerien die billigsten Engros-Preise.

Geübte **Putzmacherinnen** finden sofort dauernde Beschäftigung: Ring Nr. 51.

Ein **Kalkbrenner,** der das Brennen im **engl. Ofen** versteht, findet eine dauernde und vortheilhafte Beschäftigung bei **H. Unger** in Freiburg bei Schweidnitz.

Schuhbrücke- und Messergassen-Ecke Nr. 6 ist ein geräumiges, gut meublirtes Zimmer für einzelne Herren oder für hiesige Schüler sofort zu beziehen.

Durch den Abgang des jetzigen Miethers, welcher seit einigen 20 Jahren das Quartier bewohnte, ist Altbüsserstraße Nr. 1 der erste Stock, bestehend aus 5 Stuben, 2 Kabinets, Küche und sonstigem Beigelaß, für den Preis von 220 Rthlr. von Termino Johanni d. J. ab zu vermiethen. Das Nähere daselbst, 2 Treppen, bei der Wirthin.

Den 15. d. Mts. ist eine Bulldogge, weiß mit gelben Flecken, männlichen Geschlechts, verloren gegangen. Wer dieselbe Ohlauer Straße Nr. 20 abgiebt, erhält eine angemessene Belohnung.

Zu vermiethen

sind neue Taschenstraße nächst der Promenade in einem neuen Hause Wohnungen zu 3 bis 4 Stuben, Kabinet, Küche, Speisekammer, verschlossenes Entree und Beigelaß nebst Gartenbenutzung: dieselben sind theils zu Termino Johanni oder Michaeli a. c. zu beziehen. Das Nähere Taschenstraße Nr. 9 par terre.

Zu vermiethen.

Neue-Schweidnitzerstraße Nr. 3 b ist noch der erste Stock, bestehend aus 5 Stuben, 2 Kabinets und Küche nebst Zubehör und Benutzung des Gartens zu vermiethen.

Zu vermiethen

und sogleich oder Johanni zu beziehen ist Vorderbleiche Nr. 7, nächst der Klarenmühle, ein freundliches Quartier von 3 Piecen nebst Zubehör im ersten Stock.

Ohlauer Straße Nr. 55 (Königs-Ecke) 3 Stiegen, steht ein 7oktaviges **Flügel-Portepiano** zu vermiethen.

Neusche Straße Nr. 26, 2 Treppen hoch, ist eine meublirte Stube zu vermiethen und bald zu beziehen.

Ohlauer Straße sind 2 Stuben, 1 Alkove, Küche und Beigelaß zu Ostern zu vermiethen. Näheres Albrechtsstr. Nr. 48, im ersten Stock.

Die Haupt-Niederlage
der Dampf-Chocoladen-Fabrik von J. G. Mielke in Frankfurt a. O.
für Schlesien
bei Herrmann Hammer in Breslau,
Albrechts-Straße, vis-à-vis **der Post**,

empfiehlt ihr wiederum aufs Beste sortirte Lager von feinsten **Vanille-**, feinsten **Gewürz-**, **homöopathischen** und **Gesundheits-Chocoladen-Fabrikaten**, nebst allen Sorten: **Cacao-Massen, Cacao-Kaffee, Cacao-Thee's, Chocoladen-Pulver, Leipziger Content, Speise-, Jagd- und Galanterie-Chocoladen** nebst **Chocoladen-Plätzchen** mit und ohne Vanille zu den bekannten Fabrikpreisen mit üblichem Rabatt. Ferner die beliebten **Althee-, Brust-, Malz-, Mohrrüben-, Vanille-, Citronen-** und **Chocoladen-Bonbons, Gersten-Zucker, candirten Calmus in Scheiben, gebrannte Mandeln** und **bunte Küchel** zu den billigsten Preisen.

Der Unterzeichnete verfehlt nicht, den Herren Brennerei-, Brauerei- und Zuckersiederei-Besitzern der Provinz Schlesien die ergebenste Anzeige zu machen, daß er außer seiner Werkstatt von mathematischen, optischen und physikalischen Instrumenten, noch eine Fabrik von meteorologischen Instrumenten in seinem eigenen Hause errichtet hat, und dadurch im Stande ist, alle nur mögliche Instrumente in diesem Fach anzufertigen. Als: alle Arten Barometer und Thermometer, Alkoholometer, Aerometer, Essig- und Bierprober, mit einem Wort alles, was in dieses Fach einschlägt, mit dem Bemerken, daß sämmtliche Instrumente mit größter Vollkommenheit und Akuratesse angefertigt und mit billigem Preise verbunden werden. Bitte daher, daß man sich direkt an mich adressire. Außer diesem werden bei mir alle Apparate, welche zur Chemie und Pharmazie gehören, angefertigt, und verspreche die prompteste Beförderung. Sollte Jemand geneigt sein, in verschiedenen Städten, sich eine ganze Partie zum Wiederverkauf anzuschaffen, so wird ein ansehnlicher Rabatt zugesichert. Um die so häufigen Klagen über die Unrichtigkeit solcher Instrumente ganz zu beseitigen, denn für die Echtheit meiner Instrumente garantire ich, so bemerke ich, daß sämmtliche Instrumente, welche in meiner Werkstatt verfertigt sind, mit meinem Stempel versehen werden.

E. Petitpierre,
Optikus Sr. Majestät des Königs, Mechanikus und akademischer Künstler, in Berlin.
Unter den Linden Nr. 33, der Königl. Akademie gegenüber.

Von denen im Monat März in Paris erschienenen neuen Gegenständen der Toilette, aus künstlichen Edelsteinen,

Imitation de Diamant, Schmaragd, Rubin, Topase,

sind die schönsten **Printemps** und **Sommer-Schmuckfachen** **so eben aus Paris** angelangt.

E. Austrich, aus Paris,
im Gasthofe zum blauen Hirsch, Ohlauer Straße, bis den 26. d. M. sich aufhaltend.

Magneto-elektrische Rotations-Apparate für Aerzte
und
galvanische Vergoldungs-Batterien für Techniker.

In Bezug auf meine ausführlichere Anzeige vom 23. November vorigen Jahres in den beiden Zeitungen, über Anfertigung magneto-elektrischer Apparate, erlaube ich mir die ergebene Anzeige, daß ich mich in diesem Zeitraum eifrigst bemüht habe, meine Apparate immer mehr zu vervollkommnen, so wie, daß mir die Freude geworden, über deren Brauchbarkeit von mehreren hochgeehrten und anerkannt wissenschaftlichen Aerzten schriftliche Anerkennungen zu erhalten. Durch die Entfernung noch einiger, weniger wesentlichen Einrichtungen meiner früheren Apparate, hat die Solidität derselben noch mehr gewonnen, und besonders bin ich dadurch in den Stand gesetzt, einen vollständigen Apparat, inclusive Emballage, welcher alle Ansprüche, die ein praktischer Arzt an einen Rotations-Apparat, ähnlicher oder auch größerer Konstruktion machen dürfte, erfüllt, für den Preis von 16 Rtlr. abzulassen.

In Beziehung meiner schon vielfach in Schlesien und in den Nachbar-Provinzen benutzten Vergoldungs-Batterieen, zeige ich den Herren Goldarbeitern und anderen der Herren Techniker ergebenst an, daß wieder einige derselben nebst Essenzen und sonstigem nöthigen Zubehör für den Preis von 14 Rtlr. excl. Emballage vorräthig sind.

A. Rauch, Mechanikus in Neisse.

Königs-

Seife,

durch deren fortgesetzten Gebrauch die Haut blendend weiß wird und hinreichend bekannt ist, offerirt:

in Cartons von sechs Stück **à 1 Rthl.**

einzeln das Stück **6 Sgr.**

Eduard Groß, am Neumarkt Nr. 38.

Nur bis Montag den 26. März.
Das Lager der Toilett- und Schmuckgegenstände
von
Imitation de Diamant, nachgeahmte Brillanten,

welche den Produkten der Natur an Pracht und Schönheit nicht im Geringsten nachstehen, befindet sich
im Gasthof zum blauen Hirsch, Zimmer Nr. 9.
(Ohlauer-Straße.)

E. Austrich, aus Paris.

Oranienburger Wasch-Seife

offerirt in einzelnen Stangen à 1, 2, 3 und 5 Pfd. à 4½ Sgr. pro Pfd., in Original-Kisten von 1 oder 2 Ctr. billiger: **F. M. Krieger,** Junkernstraße Nr. 3.

Die Aufnahme neuer Schüler in die Bürgerschule z. heil. Geiste, so weit die leider sehr beschränkte Räumlichkeit es gestattet, erfolgt d. 23. März früh um 8 Uhr.

Bekanntmachung.

Der zur Verpachtung des im Oelser Kreise gelegenen Gutes Strehlitz zum 25. d. M. zu Goschütz angesetzte Licitations-Termin wird, wegen der zur Besichtigung des Gutes ungünstigen Witterung, vorläufig aufgehoben.

Ein tüchtiger Schriftsetzer

findet Engagement in der Sauermannschen Offizin in Freistadt in Niederschlesien.

Ein junger Mann, der sich dem Baufache widmen will, kann noch Aufnahme und Gelegenheit zur praktischen und theoretischen Ausbildung erhalten beim Stadt-Bau-Inspektor Wolff, Wallstraße Nr. 14, woselbst die näheren Bedingungen täglich zwischen 1 u. 3 Uhr Nachm. zu erfahren sind.

Etablissements-Anzeige.

Unterzeichneter giebt sich die Ehre, seine am hiesigen Orte, Markt Nr. 19, neu eingerichtete

Conditorei

einem hohen Adel und hochverehrten Publikum zu empfehlen, und versichert zugleich, sich zu bestreben, durch prompte und reele Bedienung das ihm zu schenkende Vertrauen zu erhalten.

Ein ganz neues Billard ist zur gefälligen Benutzung in meinem geräumigen Lokal aufgestellt.

Neisse, im März 1844.

Robert Scholtz.

Wenn ein Oekonom
zum praktischen Dienst nicht mehr fähig ist, dagegen eine gute Hand schreibt, und eine Beschäftigung im Schreib- und Registraturfache gegen ein kleines Gehalt übernehmen will, der melde sich Hummerei Nr. 3, par terre.

Ein junger Mann, der das Destillations-Geschäft gründlich kennt, auch mehrere Jahre für ein solches gereist, und mit den besten Zeugnissen versehen, sucht ein Engagement. — Nähere Auskunft werden die Herren Gebrüder Friedenthal in Breslau die Güte haben, zu ertheilen.

Zwei gesittete junge Leute von rechtlichen Eltern, die im freien Handzeichnen tüchtige Vorkenntnisse besitzen, finden als Zöglinge der Lithographie ein Unterkommen, wo ihnen hinlängliche Gelegenheit dargeboten wird, sich zu tüchtigen Lithographen auszubilden. — Wo? erfährt man durch frankirte Anfragen bei Herrn **F. W. Kramer** in Breslau, Büttnerstr. Nr. 30.

Dauermehl-Verkauf.

Die zu Postelwitz bei Bernstadt in Betrieb gesetzte Mahlmühle kauft Getreide und verkauft Dauermehl.

---

11 Stück schwere Mastochsen

hat das Dominium Jacobine bei Ohlau zu verkaufen. Desgleichen 20 Scheffel langrankigen **Knörich.**

Als Lehrling in einer Apotheke, kann einem jungen Manne zu Ostern eine Stelle, ohne Pension, nachgewiesen werden, durch Hrn. Kaufmann Worthmann, Schmiedebr. 51.

Angekommene Fremde.

Den 20. März. Goldene Gans: Sr. Durchlaucht Fürst Lichnowski a. Ratibor. Hr. Landschafts-Direktor Bar. v. Zedlitz a. Tiefhartmannsdorf. HH. Gutsbes. Bar. v. Gaffron a. Kunern, Graf von Mycielski aus Posen, Schmidthals a. Heidersdorf, Willert a. Giesdorf, v. Faber a. Krolkwitz. Hr. Rittmstr. v. Koschembahr a. Gr.-Wilkau. Hr. Ingen. Wright a. London. HH. Kaufl. Bosinger a. Stuttgart, Aubin a. Frankfurt a. M., Pusch a. Ullersdorf, Nietzsche a. Manchester. HH. Part k. Oppenfeld u. Referend. Oppenfeld a. Berlin. — Weiße Adler: Fr. Gräfin von Reichenbach a. Brustave. Hr. v. Lieres aus Pasterwitz. — Hotel de Silesie: Herr Kammerhr. v. Teichmann a. Kraschen. HH. Gutsbes. Bar. v. Tschammer a. Quaritz, von Thun a. Oberschlesien. HH. Kaufl. Lindner a. Frankfurt a. M., Campe a. Nürnberg. — Drei Berge: HH. Kaufleute Schäffer a. Stettin, Philippson a. Leipzig, Mendel aus Liegnitz, Becker u. Schramm a. Berlin. Hr. Fabrik. Ambten a. Zuckmantel. — Goldene Schwert: HH. Kaufl. Steltzner a. Leipzig, Schneider a. Heidemühl, Lehmann a. Leippa, Schmidt a. Rotterdam. Hr. Gutsbes. Graf v. Hoverden a. Hüuern. Hr. Stadt-Brauer Lieber a. Gr.-Glogau. — Deutsche Haus: Hr. Kammer-Musikus Griebel a. Berlin. Hr. Gutsbes. Schulze a. Woitsdorf. — Blaue Hirsch: Hr. Major Alker a. Brieg. HH. Gutsbes. Jäkel a. Przybin. Hr. Kaufmann Schimmer a. Neisse. HH. Handl.-Commis Scholz u. Mathäus a. Striegau. — Goldene Zepter: Hr. Hauptm. v. Carlowitz a. Camin. Fr. v. Morawska a. Konarzewo. Hr. Gutspächter Kautz a. Korytnice. — Rautenkranz: HH. Kaufl. Noa a. Posen, Schaubert a. Höchst. Hr. Fabrik. Klein a. Beuthen. Weiße Roß: HH. Kaufl. Wasservogel aus Neumarkt, Hirschfelder a. Militsch. — Goldene Baum: HH. Kaufl. Lubliner, Halberstädter u. Stoller a. Militsch. — Königs-Krone: HH. Kaufl. Neugebauer u. Girndt a. Langenbielau. — Weiße Storch: Herr Kaufm. Freund a. Tarnowitz. — Goldene Löwe: Hr. Rittmstr. v. Studnitz a. Posen. Hr. Dr. Wachsmann a. Sohrau.

Privat-Logis. Wallstr. 10: Fr. a. Löwenfels a. Berlin. — Stockgasse 17: Herr Pfarrer Jaschke a. Kl.-Kreidel.

Wechsel- & Geld-Cours.

Breslau, den 21. März 1844.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	140 11/12
Hamburg in Banco	à Vista	—	149 11/12
Dito	2 Mon.	—	148 11/12
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	—	6. 24 2/3
Leipzig in Pr. Cour.	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	—	104 1/6
Berlin	à Vista	100 1/6	—
Dito	2 Mon.	—	99 1/6
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten		—	—
Kaiserl. Ducaten		96	—
Friedrichsd'or		—	113 1/3
Louisd'or		111 7/12	—
Polnisch Courant		—	—
Polnissh Papier-Geld		98	—
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.		105 2/3	—

Effecten-Course.	Zinsfuss.		
Staats-Schuldscheine	3½	101	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	90¼	—
Breslauer Stadt-Obligat.	3½	100½	—
Dito Gerechtigkeits- dito	4½	96	—
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	105	—
dito dito dito	3½	100	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3½	—	—
dito dito 500 R.	3½	100¾	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	105	—
dito dito 500 R.	4	—	—
dito dito	3½	100⅔	—
Eisenbahn Actien O/S.	4	125	124
dito dito Prioritäts	4	104¾	—
dito dito Litt. B.	4	116¾	—
Freiburger Eisenbahn-Act.	4	125½	124½
dito dito Prioritäts	4	—	—
Disconto		4½	

Universitäts-Sternwarte.

20. März. 1844.	Barometer Z.	L.	Thermometer innere.	äußeres	feuchtes niedriger.	Wind.		Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″	3, 14	+ 0, 6	— 3, 5	0, 4	W	57°	halbheiter
Morgens 9 Uhr.		3, 20	+ 1, 5	— 1, 8	0, 4	W	19°	überwölkt
Mittags 12 Uhr.		2, 93	+ 2, 6	— 0, 8	1, 0	W	24°	"
Nachmitt. 3 Uhr.		2 30	+ 2, 6	— 0, 4	0 3	O	3°	"
Abends 9 Uhr.		1, 24	+ 1, 9	— 1, 8	1, 3	O	15°	"

Temperatur: Minimum — 3, 5 Maximum — 0, 4 Oder 0, 0

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik," ist am hiesigen Orte 1 Thlr. 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thlr. 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (incl. Porto) 2 Thlr. 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.